Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 19. Mai 1857.** **Nr. 229.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. Mai. Fest, doch leblos. Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 95. Commandit-Antheile 112½. Köln-Minden 150⅞. Alte Freiburger 123 Neue Freiburger 119. Oberschlesische Litt. A. 139½. Oberschlesische Litt. B. 130. Oberschlesische Litt. C. 129¼. Wilhelmsbahn 67. Rheinische Aktien 104. Darmstädter 107½. Dessauer Bank-Aktien 85½. Oesterreichische Credit-Aktien 117¼. Oesterreichische National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 96⅛. Ludwigshafen-Berbach 148½. Darmstädter Zettel-Bank 94½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾.

Wien, 18. Mai. Nordbahn 217¼. National-Anlehen 84⅞. Staats-Eisenbahn-Aktien 218. Credit-Aktien 243. London 10 Gulden 12 Kr.

Berlin, 18. Mai. **Roggen** höher bezahlt bei matterem Schluß. Mai 43¼, Mai-Juni 43¼, Juni-Juli 43¼, Juli-August 43¼, Sept.-Oktober 43½. — **Spiritus** behauptet. Loco 26¾, Mai 27⅞, Mai-Juni 27¼, Juni-Juli 27⅝, Juli-August 28. — **Rüböl** flau. Mai 17½, Sept.-Oktober 15.

Telegraphische Nachrichten.

Venedig, 16. Mai. Hier angelangte telegraphische Nachrichten aus Ancona melden, daß Se. Heiligkeit der Papst nicht vor dem 5. Juni in Bologna eintreffen wird.

Turin, 15. Mai. Die „Gazzetta piemontese" veröffentlicht ein königl. Dekret, welches zur Ausgabe von 5,200,000 Lire für die Befestigung Alessandria's ermächtigt. Feste zum Empfange der Kaiserin von Rußland werden vorbereitet; ihr zu Ehren wurde die Kuppel des Vatikans erleuchtet.

London, 16. Mai. Der General Bourgoyne, Kommandant des Genie-Korps, und Kapitän Elphinstone vom nämlichen Korps haben den General Todtleben eingeladen, nach London zu kommen, um einem Banket beizuwohnen, welches ihm zu Ehren das gesammte Genie-Korps veranstalten will.

Breslau, 18. Mai. [Zur Situation.] Der „Staats-Anzeiger" brachte gestern die offizielle Anzeige von der erfolgten Verlobung Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Viktoria von England.

Diese Anzeige kann keine Ueberraschung mehr hervorbringen, da sie nur eine längst bekannte Thatsache bestätigt; aber als diese Bestätigung giebt sie dem Gefühl freudiger Theilnahme, welche bei dem Bekanntwerden des glücklichen Ereignisses sich aller Herzen bemächtigt hatte, eine wohlthuende Befriedigung.

Die Geschichte Preußens hat das preußische Volk darauf hingewiesen, nicht blos in der abstrakten Auffassung von Krone und Nation die Beziehungen zu seinem Monarchenhause zu begreifen, sondern in der innigsten Empfindung der Dankbarkeit und Liebe als einen loyalen Kultus zu pflegen.

Wenn schon darum die Familien-Ereignisse in den höchsten Sphären den Anklang freudiger Theilnahme auch in jeder Hütte wecken; so muß die bevorstehende Verbindung auch als politisches Ereigniß den befriedigendsten Eindruck hervorbringen.

Die Idee einer Familien-Verbindung Preußens mit England ist der preußischen Politik nicht neu und kann es nicht sein, da Religion, Stammverwandtschaft und mannigfache Uebereinstimmung politischer Interessen darauf hinweisen; aber seitdem die Jugend-Plane Friedrich's des Großen auf so traurige Weise durchkreuzt wurden, ist sie erst heut wieder aufgenommen worden, und wie wir zuversichtlich hoffen, zum Glück des höchsten Brautpaares*) wie zum Segen unseres Volkes!

Gleichzeitig mit der eben erwähnten Freudenbotschaft erhalten wir die bestimmte Nachricht, daß die so lange schwebende neuenburger Angelegenheit endlich zum Abschluß gekommen ist, nicht, ohne daß Preußen bis zum letzten Moment jene Großmuth bethätigt hat, welche es im Verlauf dieses traurigen Handels allezeit an den Tag legte. Die „N. Pr. Ztg." sagt in Betreff des nunmehr von Preußen genehmigten Arrangements, daß die Frage wegen der Kirchengüter zuletzt allein noch die zu überwindende Schwierigkeit bildete. Das Arrangement der vier Mächte schlägt in Bezug auf die im Jahre 1848 von der neuenburger Regierung eingezogenen Kirchengüter bekanntlich vor, daß nicht diese selbst, wie Preußen gewünscht, sondern nur ihre Revenüen der ursprünglichen Bestimmung erhalten werden sollen. Es ist schon gesagt, daß die Zurückgebung der Kirchengüter in natura unmöglich geworden durch Verkäufe 2c., und die „N. Pr. Z." glaubt deshalb, daß die preußische Regierung auf diese Abänderung ihrer Bedingungen eingegangen ist. Was die Geld-Entschädigung angeht, so hat die Konferenz bekanntlich anerkannt, daß Preußen vollkommen berechtigt sei, eine solche zu fordern. Da aber nach diesem Anerkenntniß und nachdem die Schweiz sich zur Zahlung bereit erklärt, die Verzichtleistung auf das Fürstenthum überhaupt doch aus anderen Gründen erfolgt, so glaubt die „N. Pr. Z." gleichfalls gut unterrichtet zu sein, wenn sie meldet, daß die einzige Aenderung, die jetzt preußischerseits an dem vorgeschlagenen Arrangement noch beantragt wird, die Streichung seines Artikels 6 ist, der jene Zahlung stipulirt, so daß das Geld also nicht acceptirt wird.

*) Ihre k. Hoheit die Prinzessin Viktoria Adelheid Marie Luise, Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland und Herzogin von Sachsen, die älteste Tochter Ihrer Majestät der Königin Viktoria I. und des Prinzen Albert k. H., ist geboren um 21. November 1840 und steht demnach gegenwärtig im 17. Lebensjahre, während Ihr hoher Verlobter, Prinz Friedrich Wilhelm, bekanntlich am 18. Oktober 1831 geboren, das 25. Lebensjahr überschritten hat.

Preußen.

± **Berlin,** 17. Mai. Der von dem Sultan Sr. Majestät dem Könige verliehene Medjidjie-Orden wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, und ist zur Ueberbringung desselben ein besonderer Beauftragter von Rang in der Person des Dihran Alexinima Bey ernannt worden. Da derselbe zugleich den Bestätigungs-Ferman für die türkische Bank nach London bringen sollte, so trat in seiner Abreise eine Verzögerung ein, da die Angelegenheit noch nicht entschieden war. Nachdem nun jetzt das Projekt der englischen Unternehmer zurückgewiesen ist, hat er seinen Weg nicht, wie anfänglich festgesetzt war, über London genommen, sondern die Route über Marseille und Paris eingeschlagen. Dem Vernehmen nach ist er bereits in Paris eingetroffen, von wo er nach kurzem Aufenthalte hierbei kommen wird. Zur Ueberreichung des Ordens an Se. Majestät den König ist der türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Kjemal Efendi, bestimmt, welchem Dihran Bey assistiren wird.

Wie man vernimmt, hat der preußische Gesandte am Hofe zu Wien, von Arnim, den Wunsch ausgesprochen, aus Gesundheits-Rücksichten seinen Posten niederzulegen.

Der Verkehr zwischen dem Meere und dem Innern Deutschlands ging bisher vorzugsweise über Hamburg, demnächst über Bremen, während die übrigen deutschen Häfen eine mehr untergeordnete Stelle einnahmen. Die preußischen Ostseehäfen konnten bisher hierbei nicht konkurriren, weil der Sundzoll die Fahrt zu Wasser bis zu ihnen hin vertheuerte und größeren Zeitaufwand erforderte. Auch ist die Eisenbahn-Verbindung nach dem Innern hinein nicht günstiger. Die Aufhebung des Sundzolls beginnt nun eine Umwälzung in dem Bezug und der Ausfuhr der Waaren hervorzurufen. Die Häfen der Ostsee treten jetzt in eine vortheilhafte Konkurrenz mit denen der Nordsee für den östlichen und mittleren Theil Deutschlands. Der Weg nach und von Oesterreich wird in Zukunft fast ausschließlich über Stettin gehen, da er über diesen preußischen Hafen jetzt billiger ist, als über Hamburg oder über Bremen. Die Waaren, welche über Hamburg kommen oder gehen, haben einen Transitzoll auf der Strecke zwischen dem Zollvereins-Gebiete und dem Meere zu zahlen, welcher für die Waaren der Berlin-Hamburger Eisenbahn ca. 300,000 Thlr. jährlich beträgt. Da diese Bahn unter solchen Umständen für ihre Rentabilität fürchten muß, so hat sie sich an die betreffenden Regierungen gewendet, um eine Aufhebung oder doch eine Ermäßigung des Transitzolles zu erlangen. Es sind zu diesem Behufe auch bereits Unterhandlungen zwischen den Regierungen eröffnet worden. Für Waaren, welche nach Oesterreich gehen oder von dort kommen, wird jetzt vorzugsweise der Weg über Stettin gewählt, der um so mehr gesucht werden wird, wenn erst eine direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Wien hergestellt oder doch eine Eisenbahn von Stettin auf Frankfurt a. O. zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn gebaut ist, wodurch der Weg zwischen Stettin und Wien erheblich verkürzt und deshalb der Waaren-Transport billiger gestellt würde.

[Die Schwerin-Fahne.) Die „Neue Preußische Zeitung" enthält in ihrer Nummer vom 14ten d. Mts. eine Notiz über die Fahne, mit der in der Hand der Feldmarschall v. Schwerin bei Prag gefallen, wonach es etwa scheinen möchte, als ob diese glorreiche Reliquie sich gegenwärtig noch im russischen Besitze befände. Dies verhält sich indeß nicht so. Der Oberst-Lieutenant v. Blesson fand diese Fahne allerdings bei einem Besuche in Petersburg in dem dortigen alten Arsenal unter den russischen Trophäen; aber auf das erste Wort, das hierüber in preußischen Blättern verlautete, beeilte sich Kaiser Nikolaus, dieselbe an Preußen zurückzustellen, und wird sie demzufolge gegenwärtig im hiesigen Zeughause aufbewahrt. Der Verlust derselben erfolgte bei Kunersdorf, wo das damalige Regiment von der Goltz — 1715 aus dem schon zur Zeit des großen Kurfürsten bestandenen Bataillon von Schwendy und dem ebenfalls noch aus den ersten Jahren des spanischen Erbfolgekrieges bestandenen Bataillon v. Schönebeck errichtet und von 1723 bis 1757 Regiment v. Schwerin, 1806 Regiment v. Zenge Nr. 24 —, nachdem es, in erster Linie die feindlichen Verschanzungen stürmend, bereits für sein Theil allein 11 russische Kanonen erobert hatte, später vorzugsweise den Säbeln und Lanzen der russisch-österreichischen Reiterei verfiel und dabei 4 von seinen zehn Fahnen, darunter leider auch dies durch den Heldentod Schwerin's geheiligte Panier, und von p. p. kaum noch 1000 Mann Stärke über die Hälfte, 21 Offiziere und 682 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, einbüßte. Dies brave Regiment, ausgezeichnet durch seine Thaten vor Stralsund, bei Mollwitz, bei Chotusitz, Prag und Torgau, ging leider 1806 in dem Heldenkampfe bei Lübeck und bei Pasewalk vollständig verloren, nur einzelne Versprengte und Ranzionirte retteten sich davon nach Preußen und wurden später 1808 bei der Reorganisation der preußischen Armee dem heutigen 6ten Infanterie-Regiment einverleibt. Die einstige Garnison des alten Regiments war seit seiner ersten Errichtung Frankfurt a. v. O.

Die „N. Pr. Z." bringt über denselben Gegenstand heut noch Folgendes: Major Blesson fand unter den russischen Trophäen des alten Arsenals in St. Petersburg jene Fahne mit einer daran gehefteten Inschrift, und erhebt bei der Beschreibung die Frage: „Ist die Fahne beim Fall Schwerins zugleich zerschossen worden?" In Bezug darauf geht uns jetzt durch einen hohen preußischen Offizier, der jene Fahne gleichfalls im alten Arsenal in St. Petersburg besichtigt hat, die dankenswerthe Notiz zu: Die Stange der Fahne ist durchschossen und durch ein umgelegtes Blech wieder befestigt worden. Auf diesem Blech ist folgende Inschrift: „Von des Feldmarschall Grafen v. Schwerin Regiment ist des Obersten v. Merin's Fahne den 6. Mai 1757 bei der Bataille bei Prag blessirt in des Gefreiten-Corporal v. Morstein Händen." Den petersburger Angaben zufolge ist diese Fahne in der Schlacht von Kunersdorf von den Russen genommen worden. Kaiser Nikolaus gab dem hohen preußischen Offizier, dem wir diese Mittheilung verdanken, den an der Fahne angehefteten Zettel mit der gleichlautenden Inschrift als Andenken mit, und als darauf diese Merkwürdigkeit in den höchsten Regionen Aufmerksamkeit erregte, da befahl Kaiser Nikolaus die sofortige Rücksendung der Schwerins-Fahne nach Berlin. Es geschah dies im Jahre 1838, und die Fahne befindet sich jetzt im berliner Zeughause. Im Jahre 1822, wo Blesson über Auskunft bat, war die, wie es scheint, nur ausweichende Antwort erfolgt: „sie sei den Oesterreichern abgenommen worden." — Wer mit dem Obersten v. Merin, dessen die russische Inschrift gedenkt, gemeint ist? Muthmaßlich Schwerin selbst, dessen Name unter dem Griffel, der ihn auf jenes, die beiden Stücke des zerschossenen Fahnenstockes zusammenhaltende Blech russisch eingrub, sich unrichtig in Merin verändert hat. Was den Junker betrifft, dem Schwerin die Fahne aus der Hand genommen hat, so schwanken über dessen Namen die Angaben. Während er

Ein Ball im Irrenhause.*)

Zufällig führte mich ein kleiner Ausflug, den ich zu meiner Erholung machte, nach dem Städtchen L.....s, das eine weit bekannte und berühmte Irrenanstalt besitzt. Ich erinnerte mich bei meiner Ankunft, daß der Direktor derselben einer meiner Universitätsfreunde war, und beschloß, demselben meinen Besuch abzustatten und zugleich das von ihm geleitete Institut in Augenschein zu nehmen.

Die Anstalt selbst lag in einer sehr gesunden Gegend auf einem Hügel, von dem ich die herrlichste Aussicht auf die fruchtbare Gegend genoß. Das Gebäude war in früherer Zeit ein reiches Kloster gewesen und man weiß, daß die Mönche es fast immer verstanden, den schönsten Punkt für ihre Ansiedlungen zu wählen.

Die Lage konnte nicht besser und passender sein. Ein wohlgepflegter Weg führte zwischen Obstbäumen und blühenden Linden zu dem Institute, das eher einer großen ländlichen Besitzung glich, als dem Aufenthalte der Wahnsinnigen. Nichts mahnte an diese traurige Bestimmung; es schien Alles vermieden zu sein, was daran erinnern konnte. Durch einen zweckmäßigen Umbau und Hinzufügung einiger Seitenflügel war das alte Kloster in einen Palast umgeschaffen worden. Dennoch konnte ich mich eines leisen Schauers nicht erwehren, als ich vor der rings herum gezogenen hohen Mauer stand und Einlaß begehrend an dem verschlossenen Thore pochte. Draussen lag die Welt der vernünftigen Wesen und hier drinnen war das Reich des Wahnsinns und des Irrthums. Nur eine leichte Scheidewand trennte Beide von einander.

Ein alter Portier öffnete und fragte nach meinem Anliegen. Ich verlangte den Direktor zu sprechen.

„Das wird kaum angehen, sagte der Hüter, da der Herr Direktor eben die Visite machen. Wollen Sie indeß eine Viertelstunde hier verweilen, so werden Sie ihn dann sprechen können. Sie dürfen nur im Garten so lange warten."

Mit diesen Worten zeigte er mir den Weg über den weitläufigen Hof nach dem hinter der Anstalt liegenden Park. Derselbe war mit vielem Geschmack angelegt und mit der äußersten Sorgfalt gepflegt.

Ich begegnete auch verschiedenen Arbeitern, welche ämsig mit Graben, Jäten, Harken und Anpflanzen beschäftigt waren; sie schienen mich wenig oder gar nicht zu beachten und ganz in ihre Arbeit vertieft Ihrem anständigen Aussehen und ihrer Kleidung nach mußte ich sie für hier angestellte Gärner halten; nur wunderte ich mich über die große Anzahl derselben, die mir in keinem rechten Verhältnisse zu dem beschränkten Bodenraum zu stehen schien.

Unter ihnen zog ein alter Mann ganz besonders meine Aufmerksamkeit auf sich; er stand vor einem eben okulirten Baum und sprach ganz laut, so daß ich in einiger Entfernung jedes Wort verstehen konnte. Anfänglich konnte ich mir nicht erklären, mit wem er sich eigentlich unterhielt, und ich vermuthete irgend einen mir unsichtbaren Gefährten, bis ich meinen Irrthum gewahr wurde. Der Arbeiter redete bald mit sich selber, bald mit seinem von ihm okulirten Stamme, den er wie ein lebendes Wesen behandelte.

„Wirst Du auch fortkommen?" fragte er mit zitternder Stimme die etwas unendlich Rührendes für mich hatte. „Oder willst Du auch zu Grunde gehen? O, nur nicht sterben! Der Tod ist schrecklich, sehr schrecklich. Ich kenne ihn, er hat mich besucht und mir Alles fortgenommen, Alles, Alles. Du darfst mir nicht sterben, wie meine Kinder, die armen Kinder und die Blumen, die alle mitgestorben sind. Ich bin ein unglücklicher Mann. Was ich berühre, verwelkt, und Du wirst auch verdorren."

Während der Alte so sprach, strömte eine Thränenfluth über seine eingefallenen bleichen Wangen, und sein Schmerz erschütterte mich selbst auf das Höchste. Ich vergaß fast, daß ich mich in einem Irrenhause befand und wollte ihn anreden und zu trösten versuchen. Als ich mich jedoch bis auf einige Schritte ihm genähert hatte, erschien einer der immer hier verweilenden Aufseher und hielt mich zurück.

„Sie scheinen fremd zu sein", sagte derselbe mit Höflichkeit, „sonst würden Sie wissen, daß Niemand mit den Kranken hier reden darf."

„Das Schicksal des armen Mannes geht mir nahe. Er hat gewiß in seinem Leben große Verluste uud Familienkummer gehabt?"

„Keineswegs", antwortete der Aufseher. „Er ist nur ein schwerer Hypochonder, der sich einbildet, daß seine Kinder gestorben sind."

„Wie, sie leben noch?"

„Allerdings, aber er hält sie für todt und giebt trotz aller angewandten Mühe den Glauben nicht auf."

„Und hat man nicht den Versuch gemacht, durch die Gegenwart seiner Angehörigen ihn von seinem Wahne zu heilen?"

„Das nutzte nichts; er blieb dennoch fest bei der Meinung stehen und behauptete, daß sie nur die Geister der verstorbenen wären. Trotzdem hofft der Direktor, ihn noch herzustellen. Seit er im Freien arbeitet, hat sich sein Zustand bedeutend gebessert, und es giebt wenigstens Augenblicke, in denen er seinen Irrthum vollkommen einsieht."

Da indeß die Viertelstunde, wo ich den Direktor erwartete, vorüber war, so verließ ich den Garten und den freundlichen Aufseher. Einen Blick des tiefen Mitleides schenkte ich noch dem armen Hypochonder, obgleich ich wußte, daß seine Leiden eingebildet waren. Aber ist denn der Schmerz, den wir zu empfinden glauben, nicht eben so traurig und peinigend, wie die Wirklichkeit?

Wie ich erwartete, wurde ich von dem Direktor, der sich meiner lebhaft erinnerte, mit offenen Armen aufgenommen und auf das Freundschaftlichste empfangen. Bald waren wir im eifrigsten Gespräche, das anfänglich unsere Jugenderinnerungen und die Vergangenheit, später mehr die Gegenwart und unsere verschiedenen Lebensverhältnisse berührte. Wie man sich denken kann, kamen wir auch bald auf das uns Beide so sehr interessirende Kapitel des Wahnsinns und auf die Behandlung desselben. Mein Freund war mit Leib und Seele Irren-Arzt, und er betrachtete seine Stellung wie eine ihm aufgetragene höhere und heilige Mission.

„Auf keinem Gebiete der Medizin," sagte er im Verlaufe unserer Unterhaltung, „hat sich das Vorurtheil und die Bornirtheit so lange behauptet, als auf dem der Geisteskranken. Bis in die neuere Zeit wurden die Wahnsinnigen nicht wie andere Kranke, die sie in der That nur sind, sondern wie Verbrecher behandelt. Mit Schaudern denke ich noch an die Marterwerkzeuge und Instrumente einer Tortur, die dem Mittelalter Ehre gemacht haben würde, und welche ich bei meinem Amtsantritt noch vorfand. Da gab es einen Drehstuhl, worin die Armen, wenn sie unruhig waren, so lange im Kreise herumgewirbelt wurden, bis sie vor Schwindel die Besinnung verloren; Zwangsbetten und Zwangsjacken; selbst Ketten für die Rasenden, an die man die Aerzte zuerst selber hätte anschließen müssen."

„Du huldigst also dem entgegengesetzten System, der möglichst größten Freiheit?"

„Du weißt, daß ich schon auf der Universität ein Feind aller soge-

*) Aus dem Journal „Die Gartenlaube", dessen unterhaltende und belehrende Lektüre wir hiermit dem Publikum bestens anempfehlen.
Die Red.

von den Einen Gottlieb v. Morstein genannt wird, sprechen Andere von einem „Junker Woicknitz.“ Die Fahne war grün, das Pferd, von dem der Feldmarschall unter den fünf Kartätschenkugeln todt niedersank, ein kleiner brauner Pole. Das Roß sprengte davon und wurde erst am Morgen darauf zurückgebracht. Die Todesstunde des Helden war die elfte Vormittags. Die Stelle bei Prag, wo er fiel, besichtigte König Friedrich Wilhelm III. bei seinem ersten Besuch in der Hauptstadt Böhmens 1812. Er sagte dort zu dem österreichischen Obersten Grafen zu Bentheim-Steinfurt, der ihn auf das Schlachtfeld begleitete: „Im guten Augenblick hat er angegriffen, ein denkwürdiger Moment.“ Wie Joseph II. dort 1776 im Vierecke seiner Grenadiere dem Andenken des preußischen Helden eine kriegerische Huldigung dargebracht und Friedrich der Große die Familie Schwerin veranlaßt hat, dem römischen Kaiser für diese „so großmüthige Handlung“ ihre dankbare Ehrfurcht zu bezeigen: das erzählt J. D. E. Preuß ausführlich in der größeren Lebensgeschichte Friedrichs Bd. II. S. 49 und Bd. III. S. 484.

[Tages-Chronik.] Se. Maj der König hat die Gnade gehabt, der hiesigen Deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial aus dem Reinertrage der diesjährigen Subskriptions-Bälle, in Berücksichtigung der durch die zeitigen hohen Holzpreise der Gesellschaft erwachsenen Bedrängniß und der Erfüllung ihrer anerkannt gemeinnützigen Aufgabe, ein allerhöchstes Gnadengeschenk von eintausendsiebenhundert Thalern zu machen.

— Vorgestern begab sich die bereits erwähnte, aus Pastor Dr. theol. Steane, Rektor Glyn und Prediger Schmettau bestehende englische Deputation nach Potsdam, um Sr. Majestät dem Könige eine Adresse des evangelischen Bundes in England und zugleich die gedruckten Verhandlungen der evangelischen Versammlungen in London (1851) und Paris (1855) zu überreichen. Sie hatte die Ehre, in einer Audienz vom Könige sehr gnädig empfangen zu werden, und Dr. Steane las die Adresse vor, welche der König mit Theilnahme anhörte. Hiernächst wurden die Mitglieder der Deputation zur königl. Tafel gezogen und kehrten Abends nach Berlin zurück.

— Seiner Zeit theilten wir die Anwesenheit einiger protestantischen Deputationen aus Ungarn mit, die sich um die Theilnahme ihrer evangelischen Glaubensgenossen hierselbst und anderwärts bewarben. Die bedeutendste Hilfe, welche denselben gewährt werden konnte und gewährt worden ist, war die am 24. August v. J. und dem folgenden Sonntage in den evangelischen Landeskirchen abgehaltene Kollekte. Diese hat einen Ertrag von mehr als 6000 Thlrn. gegeben. Die Art und Weise der Verwendung, die diese Gelder finden, entspricht ganz der königlichen Theilnahme und Weisheit. Seine Majestät hat durch den diesseitigen Gesandten in Wien, Grafen von Arnim, über die besonderen Bedürfnisse der Protestanten in Ungarn Bericht erfordern lassen, und die eingegangenen Gaben werden demnach so vertheilt werden, daß sie nicht in kleinen Bruchtheilen den einzelnen Gemeinden, sondern in größeren Summen denjenigen Anstalten zufließen, welche Gemeingut aller Evangelischen in Ungarn sind, daher von diesen erhalten werden müssen und ihnen auch unentbehrlich sind. So werden beispielsweise die Bildungs-Anstalten in Oberschützen, welches den Lesern dieser Zeitung längst als ein Gegenstand der Fürsorge des Gustav-Adolph-Vereins bekannt sind, die Summe von 2500 Gulden K.-M. erhalten, und dieselben dadurch in den Stand gesetzt werden, den strengen Bedingungen zu ihrem Fortbestehen leichter zu genügen. Daß die Anträge zu diesen Vertheilungen vom evangelischen Oberkirchenrathe ausgingen, braucht kaum bemerkt zu werden, da es bekannt ist, daß das Kollektenwesen in den Händen dieser Behörde liegt.

— Privatbriefen aus Paris zufolge haben die betreffenden deutschen Regierungen durch die französische erfahren, daß die Arbeits-Einstellungen in mehreren deutschen Orten durch die Geheimbünde in Frankreich veranlaßt, oder, genauer ausgedrückt, daß sie durch Agenten der revolutionären Ausschüsse in Paris und London angezettelt wurden. Wie es heißt, haben sich die verschiedenen Regierungen in Verbindung unter einander gesetzt, um sich die erforderlichen Aufklärungen über die Umtriebe zu verschaffen. (N. Pr. Z.)

Stettin, 13. Mai. [Exekution an einem englischen Schiffskapitän.] Die „St. Z.“ schreibt: Eine Exekutionsscene eigenthümlicher Art fand heute Mittag vor der Börse statt. Vor acht Tagen nämlich hatte ein Schiffskapitän, deutscher Herkunft, Namens Jackson, der gegenwärtig ein englisches Schiff führt, bei einem hiesigen Goldarbeiter eine goldene Kette gekauft und mit Zugabe von 8 Thlr. an zahlungsstatt eine andere scheinbar goldene Kette, die er angeblich in England für 4 Pfd. 10 Sh. gekauft haben wollte, gemäß Uebereinkunft angegeben. Als der Handel abgeschlossen wurde, war von Seiten des Juweliers die Prüfung des Goldgehaltes in der angegebenen Kette nur oberflächlich vorgenommen worden. Kaum aber hatte der Schiffskapitän den Laden verlassen, so ergab sich bei näherer Prüfung, daß der Goldgehalt derselben gleich Null sei. Der Schiffskapitän wurde in Folge dessen in den Laden zurückgerufen, weigerte sich jetzt aber, die gekaufte Kette herauszugeben. Hiernach blieb dem Juwelier nichts anderes übrig, als durch das Gericht ein Mandat gegen den Jackson auf Herausgabe der Kette ad depositum zu bewirken, damit der etwaige Betrug festgestellt werden könne. Dies Exekutionsmandat wurde nun heute gegen den Jackson vor der Börse ausgeführt und gab zu einer skandalösen Scene Veranlassung. Als der Jackson gleichzeitig noch wegen Untersuchung anderer Schwindeleien durch den Exekutor gerichtliche Vorladung erhielt und in roher Weise alle Aufforderungen desselben zurückwies, mußte Wache geholt werden. Der anfangs heftig Widerstrebende wurde in die Wachtstube der Hauptwache geführt, woselbst ihm die Uhrkette abgenommen werden sollte. Mit Gewalt aber widersetzte er sich diesem Vorhaben und mußte erst durch 4 Mann zu Boden geworfen und festgehalten werden, damit der Exekutor sein Mandat ausführen konnte.

Magdeburg, 16. Mai. Se. Majestät der König streifte heute Vormittags nach 10 Uhr, von Potsdam kommend, unsere Stadt und wird Montag Früh in derselben Weise zurückkehren. — Mittags um $12\frac{1}{4}$ Uhr traf die Königin von Hannover, von Hannover kommend, auf der Reise nach Altenburg hier ein. — Gestern und heute tagten hier die Rübenzucker-Fabrikanten des Zollvereins in ihren alljährlich stattfindenden Versammlungen. Die Sitzungen fanden in den Räumen der Börse statt und haben weniger den Zweck, Beschlüsse zu reifen, als sie einen Austausch der Meinungen über vorher aufgestellte Themata aus dem ganzen Gebiete der Fabrikation bezwekken. Es waren an 200 Theilnehmer anwesend. (M. Z.)

Koblenz, 15. Mai. Der seitherige Ober-Bürgermeister von Koblenz, Herr Bachem, verläßt in einigen Tagen unsere Stadt, und begiebt sich nach Trier, um die ihm bei dem dortigen Landgerichte übertragene Stelle, als Landgerichtsrath anzutreten. Wir sehen den Hrn. Bachem, welcher sich während seiner langjährigen amtlichen Wirksamkeit neben großen Verdiensten um unsere Stadt auch die allgemeine Achtung und Liebe aller Einwohner von Koblenz erworben hat, nur ungern aus unserer Mitte scheiden. Leider war es der hiesigen Bürgerschaft versagt, dem geschätzten Manne bei seinem Abgange von Koblenz ein öffentliches Zeichen ihrer Anerkennung zu geben. Um so größer war daher die Freude, als die Nachricht ins Publikum drang, daß Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen den Herrn von Bachem gestern zu einer besonderen Audienz ins Schloß befohlen, und denselben in der huldvollsten Weise verabschiedet habe. Ihre königliche Hoheit hat dem Herrn Bachem als ein Zeichen Ihrer Anerkennung und als ein Andenken an sie und Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen eine schöne Pendule, Maria mit dem Jesuskinde darstellend, und geziert mit einer Krone, unter welcher sich die Namenszüge der hohen Frau und Ihres durchlauchtigsten Gemahls befinden, überreicht. Dieser erneute Beweis des Wohlwollens der hohen Geschenkgeber für den allverehrten Mann hat in den Herzen aller hiesigen Einwohner einen lauten Wiederhall gefunden, und möge für Herrn Bachem ein Zeichen sein, daß seine amtliche Thätigkeit als Oberbürgermeister von Koblenz auch in höheren Kreisen ihre volle Anerkennung gefunden hat. (K. Ztg.)

≅ **Lissa,** 16. Mai. Gestern begann im hiesigen Kreise die Revision der Stammrollen durch die Departements-Ersatz-Kommission, zu welchem Zwecke die Listen bereits mehrere Tage vorher von den Unterbehörden waren eingeschickt worden. — Von den Uebungen der Landwehr-Kavallerie war im vorigen Jahre das 1. Landwehr-Ulanen-Regiment aus Rücksichten der vorangegangenen Mißernte, von der insbesondere die Kreise betroffen waren, denen die Mannschaften dieses Regiments angehören, durch allerhöchste Bestimmung ausgeschlossen gewesen. Dafür werden die Schwadronen dieses Regiments in diesem Jahre behufs 14tägiger Uebung zusammengezogen werden. Die von dem hiesigen Kreise zu diesem Zwecke zu stellenden Pferde wurden am 11. d. M. durch die zuständige Militär- und Civil-Kommission besichtigt und aus denselben 64 Stück als brauchbar ausgesondert. Die letzteren werden theils nach Zduny, theils nach Militsch abgeliefert werden. Die betreffenden Eigenthümer erhalten eine Entschädigung von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag. — In der vorige Woche von den Lehrern des Umkreises unter Leitung des Rektor Finke abgehaltenen Konferenz ward unter Anderem auch die Frage über das Fortbestehen des posener Lehrer-Gesangvereins Gegenstand der Erörterung. Seit dem Jahre 1850, in welchem das 6. Musikfest in Fraustadt war gefeiert worden, hat der Verein seine Thätigkeit faktisch eingestellt. Das für den Juli 1852 am hiesigen Orte bestimmt gewesene siebente Musikfest konnte an dem festgestellten Tage wegen des zufälligen Ausrückens des 7. Husaren-Regiments nach Bonn, das die Abwesenheit eines großen Theils der Ortsbevölkerung zur Folge hatte, nicht stattfinden, und sollte deswegen das Fest auf einen späteren Sommer- oder Herbstmonat des Jahres verlegt werden. Dieses war indeß nicht geschehen, wie denn von der Existenz des Vereins seitdem überhaupt kein Lebenszeichen wahrzunehmen gewesen, obwohl der provisorische Vorstand desselben sich hier am Orte befindet. Diesem Vorstande liegt es denn nun wohl ob, durch eine zu berufende General-Versammlung der Mitglieder, die über die ganze Provinz verbreitet leben, Bestimmung treffen zu lassen, ob der Verein seine Wirksamkeit künftighin fortzusetzen gedenkt oder nicht. Im erstern Falle muß er sich zeitgemäß regeneriren und den früheren Vorstand veranlassen, die ohne besonderen Auftrag ausgeliehenen Kassenbestände der Verfügung des Vereins wieder zuzustellen. Wir hielten uns zu diesen öffentlichen Andeutungen im Interesse der Institution für vollkommen berechtigt. — Gestern erlitt ein Arbeiter der hiesigen Maschinenbau-Anstalt eine nicht unerhebliche Verletzung, indem ihm bei der Arbeit eine Schiene ausglitt und auf den Fuß fiel. — Vorige Woche verstarb die Gräfin Potocka, Schwiegermutter des Grafen Mielczynski auf Pawlowice; dieselbe wurde vor einigen Tagen, von hiesigen Aerzten und Sachverständigen einbalsamirt, auf ihrem Gute Bendlewo beigesetzt. — Ueber die Witterungseinflüsse der drei letzten Wochen läßt sich jetzt mit Zuverlässigkeit so viel bestimmen, daß dieselben für den Weizen keinerlei, für den Roggen nur an denjenigen Orten einigen Nachtheil herbeigeführt haben, an denen der Boden nicht in vollständigem Kulturzustande sich befindet; doch steht auch an diesen bei fortgesetzt günstiger Witterung eine Ausgleichung des an sich nicht beträchtlichen Schadens zu hoffen und dürfen wir daher von beiden Getreidearten eine befriedigende Ernte erwarten. Dagegen waren die Nachtfröste während der ersten Hälfte des Maimonats den Oelsaaten schädlich und gegenwärtig leiden sie nicht unerheblich durch die schwarzen Glanzkäfer, die trotz der vorangegangenen Kälte massenhaft zum Vorschein kommen. In Folge dessen offeriren hiesige Getreidehändler bereits $3\frac{1}{4}$ Thaler für den Scheffel Oelfrucht.

+ **Posen,** 16. Mai. [Der Prinz Napoleon und die Vormünder der Mickiewicz'schen Kinder.] Das vom Maler Rodakowski in Paris gemalte Porträt des verst. Dichters Adam Mickiewicz, das die genialen Züge desselben am treuesten wiedergiebt und von dem in Kurzem eine Lithographie erscheinen soll, haben die Vormünder der Mickiewicz'schen Kinder angekauft und dem Prinzen Napoleon, der mit dem Dichter mehrere Jahre hindurch in den freundschaftlichsten und vertrautesten Verhältnissen lebte, zum Geschenk gemacht. Auf die Adresse, mit welcher dies Geschenk dem Prinzen überreicht wurde, hat derselbe folgendes Antwortschreiben erlassen: „Palais Royal, den 28. April 1857. Meine Herren! Adam Mickiewicz war der Stolz Ihrer Nation, für die ich so viele Sympathie hege, und überdies mein Freund. Indem Sie mir das Porträt desselben zum Geschenk anbieten, haben Sie meinen Wunsch errathen. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank dafür und beglückwünschen Sie in meinem Namen den Künstler, der mit so viel Talent und mit so hoher Vollkommenheit die Züge des ausgezeichneten Mannes, dessen Andenken mir stets theuer sein wird, wiedergegeben hat. Genehmigen Sie u. s. w. Napoleon.“ Dem Maler Rodakowski hat der Prinz als „ein Beweis seiner besondern Zufriedenheit“ eine goldene Medaille mit seinem Brustbilde, begleitet von einem sehr schmeichelhaften Schreiben, überreichen lassen. In dem Schreiben heißt es unter Anderm: „Meine Bewunderung für Ihr ausgezeichnetes Kunstwerk wird unzertrennlich sein von den Gefühlen, aus denen Sie die Begeisterung zu demselben geschöpft haben.“

Deutschland.

Dresden, 16. Mai. Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Napoleon hat gestern nach dem Diner Ihrer Majestät der Königin Marie auf Allerhöchstderen Villa bei Wachwitz, wo gegenwärtig auch Ihre kais. Hoheiten die Erzherzogin Sophie und Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich weilen, einen Besuch abgestattet. Heute Vormittag hat Höchstderselbe nach einem wiederholten Besuche auf der Villa Ihrer Majestät der Königin Marie sich nach Pillnitz begeben, um Sr. Majestät dem Könige zu Allerhöchstdessen Namensfeste seine Glückwünsche abzustatten. Nachmittags 2 Uhr wurde Se. kaiserliche Hoheit von der königlichen Familie zu einem Ausfluge nach Moritzburg im hiesigen k. Schlosse abgeholt; Abends wird Höchstderselbe im Hoftheater erwartet. Morgen (Sonntag) findet zu Ehren des Prinzen bei dem kaiserlich französischen Gesandten, Baron v. Forth-Rouen, ein großes Diner statt. Am Montag gedenkt Se. kaiserl. Hoheit u. A. das Schlachtfeld bei Bautzen zu besichtigen und Dinstag über Leipzig die Rückreise nach Paris anzutreten. Wir bemerken hierbei noch, daß Se. kaiserl. Hoheit gestern aus den Händen Sr. Majestät des Königs den königl. Hausorden der Rautenkrone empfangen hat. (D. J.)

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. [Der Bank-Kassen-Kontroleur M. R.] Am 15. Mai, Abends um halb 6 Uhr, wurde der provisorische Bank-Kassen-Kontroleur M. R., welcher seit drei Tagen vermißt war, von einem Bankdiener in Hernals erkannt, angehalten und sofort in polizeiliche Haft gebracht. Die Veruntreuungen, deren sich der bezeichnete Beamte reuig und sogleich schuldig bekannte, belaufen sich auf die sehr beträchtliche Summe von 350—360,000 Fl., und sind die Folgen einer tief verborgenen Leidenschaft für das kleine Lottospiel. Leider gesellt sich zu diesem, eine redliche Familie ins Unglück stürzenden Vorfalle noch die bedauerliche Wahrnehmung, daß die wiederholten Eingriffe in die Kasse von dem übergroßen Vertrauen der die dienstliche Verantwortung mittragenden Beamten und deren Sorglosigkeit ermöglicht und erleichtert wurden. Die Persönlichkeit des untreuen Kassenkontroleurs — er ist der Sohn eines verstorbenen Bankbeamten — hatte zwar eben so wie sein sonstiges Privatleben, dem Vertrauen Vorschub gegeben, wodurch jedoch dies selbst mit die Ursache der lange fortgesetzten Kasse-Angriffe wurde und in keiner Weise entschuldigt werden kann.

Pesth, 14. Mai. Die „Pesth-Ofener Zeitung“ meldet:

„Wie wir eben vernehmen, ist auch die Erzherzogin Sophie, die ältere der durchlauchtigsten Töchter Allerhöchstihrer Majestäten, am Fieber erkrankt.

In dem Befinden der Erzherzogin Gisela ist für den Augenblick Beruhigung gewährende Besserung insoferne eingetreten, als sich im Laufe des gestrigen Tages keine Fraisenanfälle mehr zeigten; die kleine Erzherzogin Sophie, am Fieber leidend, dürfte indessen einige Tage das Bett hüten müssen.“

Das amtliche Blatt fügt diesen Nachrichten hinzu: „Das Ereigniß der Erkrankung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Gisela und die von derselben bedingte Vertagung der ersten Bereisung des Landes durch Ihre Majestäten wird zur natürlichen Folge haben, daß manche von den Bevölkerungen vorbereitete, mehr für den Augenblick berechnete Empfangsfeierlichkeit ihrer ephemeren Natur nach namhaften Schaden erlitten hat, oder aber in der Dauer der Zeit ganz vereitelt worden ist. Wir glauben nun nicht zu fehlen, wenn wir hier die Ansicht aussprechen, daß es keinesfalls Wille, ja selbst nicht in dem Wunsche Unseres Monarchen gelegen sein würde, wenn in Folge dieses Zwischenfalles derlei durch die erwähnte Vertagung vereitelte Empfangsvorbereitungen ganz erneuert, und durch diese Erneuerung oder

---

nannten Systeme war. Die Natur kümmert sich nicht um derartigen menschlichen Schubfachkram; sie geht ihren eigenen Weg. Ich habe nichts weiter gethan, als was alle besseren Aerzte seit Hippokrates thaten: die Natur beobachtet und die so gewonnenen Resultate nach dem Beispiel meiner Lehre, eines Esquirol, Ideler, Pinel, Martini u. s. w. auf die Geisteskranken angewendet. Dadurch bin ich allerdings zu überraschend günstigen Resultaten gelangt, von denen Du Dich noch heute überzeugen wirst. Du bleibt natürlich hier und bist mein Gast. Ich gebe nämlich diesen Abend einen Ball, zu dem Du hiermit feierlichst eingeladen wirst.“

„Und ich nehme Deine Einladung an; doch zuvor möchte ich gerne Deine Pflegebefohlenen sehen.“

„Dazu haben wir ein andermal Zeit, wenn ich die Abendvisite abhalte. Augenblicklich bin ich durch Verwaltungsgeschäfte dermaßen in Anspruch genommen, daß Du mich entschuldigen mußt. Ich habe Rechnungen durchzusehen, Briefe und Eingaben zu beantworten, kurz, eine ganze Last von Arbeiten, die mit einem so großen Institute natürlich verbunden sind, und die ich beim besten Willen nicht aufschieben kann. Du nimmst es mir nicht übel, wenn ich Dich jetzt verlasse.“

„Gewiß nicht; mit einem alten Freunde brauchst Du keine Umstände zu machen.“

„Das ist mir lieb, und nun auf baldiges Wiedersehen.“

Ich verließ das Irrenhaus vorläufig in einer ganz anderen Stimmung, als ich erwartet hatte; ich war in der Absicht gekommen, meine Kenntnisse zu bereichern, das dunkle Gebiet der psychologischen Krankheiten an der Hand eines kundigen Führers zu betreten, den Wahnsinn in allen seinen Graden und Abstufungen, vom stumpfen Blödsinn bis zur rasenden Wuth zu sehen, und erhielt statt dessen eine Einladung zu einem Balle. War das nicht eine bittere Ironie des Zufalls, wenn nicht gar die Absicht dahinter steckte, mich für meine zudringliche Neugierde auf diese feine Weise zu bestrafen. Mein Freund war mir von früher bei all' seiner Wissenschaftlichkeit als ein loser Spottvogel bekannt, und ein kleiner Hang zur Satyre war ihm ganz besonders eigen. Trotz dieser Bedenklichkeiten schien mir seine Einladung doch mit so vielem Ernste vorgebracht, daß ich keinen Anstand hatte, dieselbe eben so zu nehmen und ihr unbedingt Folge zu leisten. Zum Glück führte ich in meinem Felleisen den für solche Gelegenheiten unvermeidlichen Leibrock und die eben so unvermeidliche weiße Weste. Mit Hilfe dieser Kleidungsstücke versetzte ich mich in das gebräuchliche, schwarzweiße Ballkostüm, womit ich, in Anbetracht, daß ich eigentlich nur ein Reisender war, alle Ehre einzulegen hoffte. (Schluß folgt.)

[Vor dem londoner Kriminal-Gerichtshofe] wurde am 13. Mai ein Fall verhandelt, der die allgemeinste Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Thomas Faber Bacon und dessen Frau Martha Bacon aus Walworth waren des Mordes an ihren beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, angeklagt. Wie sich aus den Verhandlungen ergab, theilte die Angeklagte zuerst einem Freunde mit, daß ihre Kinder ermordet seien, und erzählte dabei zugleich, daß eine Person versucht habe, durch ihr Fenster zu steigen und auch ihr den Hals abzuschneiden. Diese an sich schon höchst unglaubwürdige Mittheilung wurde es dadurch noch mehr, daß die Polizei bei der sofort vorgenommenen Haussuchung eine Nachtjacke der Frau mit Blut getränkt vorfand. Auch an den Händen derselben, obgleich sie gewaschen waren, fanden sich Blutspuren. Bei der Untersuchung auf der Polizeibehörde von Lambeth sagte die Frau aus, daß sie unschuldig sei. Der Mann allein habe die Mordthat verübt. Er habe zuerst den kleinen Knaben auf einen Stuhl gesetzt und ihm den Hals abgeschnitten. Eben so habe er darauf auch dem Mädchen den Hals abgeschnitten. Es war weiter durch Zeugen festgestellt, daß der Mann an einem Sonntag Morgen das Haus verlassen hatte, um nach Reigate zu gehen, und an diesem Tage bemerkten die Nachbarn, daß man kein Kindergeschrei, wie sonst gewöhnlich, im Hause hörte. Nach verschiedenen widersprechenden Aussagen des Mannes glaubte die Anklage zu der Annahme kommen zu müssen, daß die Angeklagte den Mord entweder aus eigenem Antriebe oder auf Anstiften ihres Mannes verübt habe. — Von den bereits vernommenen Zeugen mußte zunächst eine Verwandte des Angeklagten, Harriet Morris, ein lebhaftes Verhör sowohl seitens der Anklage als der Vertheidigung bestehen. Diese Zeugin war in der Nacht, bevor der Mord bekannt wurde, vor das Haus der Angeklagten gekommen und hatte mehrfach vergeblich an die Thür geklopft. Am nächsten Tage ging sie mit ihrer Mutter abermals dorthin und fand die Angeklagte vor der Hausthür mit einem Pachtbuch und etwas Geld. Auf die Frage, wo sie die Nacht über gewesen sei, erklärte sie, zu Hause gewesen zu sein, und fügte hinzu, es sei ein Mann durch's Fenster eingestiegen, der ihren Kindern den Hals abgeschnitten habe. Sie wolle nun ihrem Gutsherrn die Pacht bezahlen und zugleich den Vorfall anzeigen. Als die Zeugin mit ihrer Mutter darauf in das Haus ging, fanden sie den Knaben mit abgeschnittenem Halse am Kamin sitzen. Sein Kopf lag auf dem Tisch, und der ganze Fußboden schwamm von Blut. Nicht weit davon lag das kleine Mädchen ebenfalls mit durchschnittenem Halse. Beide Kinder hatten ihr Nachtzeug an, und mußten, nach dem Zustande ihrer Betten, bereits geschlafen haben. Die Mutter der Zeugin konnte den entsetzlichen Anblick nicht ertragen und verließ das Haus sehr bald. Die Zeugin begab sich zu dem Bruder Bacons und darauf mit diesem gemeinschaftlich nach dem Polizeibureau. Später wurde auch Bacon von Reigate geholt. Der Polizei-Inspektor sagte ihm, er habe ihn holen lassen, weil seiner Frau etwas Auffallendes begegnet sei. Bacon war heftig erregt und fragte, was es sei. Der Polizei-Inspektor sagte ihm, seine Frau habe einen Selbstmordversuch gemacht. Er äußerte darauf, das sei nicht wunderbar, da in der Gegend, aus welcher seine Frau her sei, häufig Selbstmordversuche vorkämen. Als er dann auf seinen Wunsch nach seinem Hause gebracht wurde, erklärte er, das Blut seiner theuren Kinder nicht sehen zu können. — Es begann nun das erste Verhör, nachdem noch kurz zuvor die Angeklagte Feder und Papier gefordert und die bereits oben erwähnte Aussage gegen ihren Mann niedergeschrieben hatte. Als ihr die Schwere der Anklage vorgehalten wurde, welche sie damit gegen ihren Mann erhebe, erwiderte sie, daß sie wohl wisse, was sie gethan, daß sie aber nicht leiden wolle, daß ein Unschuldiger statt des Schuldigen bestraft werde. Darauf wurde auch Bacon verhaftet. Er erklärte mehrfach, daß er kein Haar auf dem Haupte seiner Kinder habe krümmen können, und war erschüttert davon, daß seine Frau ihn als Mörder derselben habe bezeichnen können. Bei der Untersuchung wurden die Hände der Frau mit geronnenem Blut überzogen gefunden, auch einige Kleidungsstücke des Mannes waren voll Blut. Er erklärte dies durch einen Schnitt in den Finger, der auch wirklich zur Zeit des Mordes geschehen war, allein die Angaben, welche er verschiedenen Personen über die Art gemacht hatte, wie er sich diesen Schnitt beigebracht, widersprachen sich. Die weitere Verhandlung muß Näheres über die Ursachen dieser grauenvollen That, die allem Anscheine nach von der Frau verübt ist, und über die Mitschuld des Mannes an derselben geben. Die Jury bleibt unterdessen im London Coffee-House unter Verwahrsam des Sheriffs.

umfassendere Instandsetzung die schon gehabten Auslagen der veranlassenden Gemeinden, Korporationen, oder auch Einzelner vermehrt werden sollten. Nur kränken und betrüben kann es das Herz unsers Kaisers, wenn in einer neuerlichen Vermehrung der bezüglichen Auslagen Allerhöchstseinem wiederholt kundgegebenen entschiedenen Willen entgegengehandelt würde."

Se. Majestät der Kaiser hat dem Konvente der Elisabetinerinnen in Ofen die Nachsicht des Einkommensteuer-Rückstandes dieses Konventes für die Jahre 1850 bis einschließlich 1856 allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ofen, 15. Mai. S. k. k. Majestät haben heute mehrere Militär-Etablissements in Augenschein zu nehmen geruht. Aus der Woiwodina ist mit dem Gouverneur, FML. Grafen Coronini, eine zahlreiche Deputation, welche in Szegedin Ihren Majestäten zu huldigen beabsichtigte, nunmehr hier eingetroffen. Die durchlauchtigste Prinzessin Gisela ist in der Besserung und der Zahnungsprozeß in gutem Verlaufe. Dagegen hütet die durchlauchtigste Prinzessin Sophie wegen Zahnfiebers seit drei Tagen das Bett.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. [Der etwaige Herrscher. — Gegen militärische Besetzung.] In der „N. Pr. Z." ist vor einiger Zeit schon bemerkt worden, daß der Plan, den Prinzen von Musignano zum Beherrscher der vereinigten Donau-Fürstenthümer zu machen, einen Augenblick lang bestanden habe. Diese Angabe war ganz genau; wir glauben jedoch zu wissen, daß späterhin von einem dem französischen Kaiser noch viel näher als jener Prinz Musignano stehenden Mitgliede der Familie Bonaparte für den etwaigen Thron die Rede gewesen ist. Sind diese Absichten wirklich aufgegeben worden? Wir können das nicht wissen; Thatsache ist aber, daß der französische Gesandte v. Thouvenel in Konstantinopel erklärt hat, die im pariser Kongresse vertretenen Mächte seien dahin übereingekommen, daß kein ausländischer Prinz an die Spitze der vereinigten Fürstenthümer gestellt werde. Die Pforte dagegen erklärt die Wahl eines ausländischen Prinzen für die einzig mögliche Bedingung, unter der sie ihre Einwilligung in die politische Vereinigung der beiden Provinzen geben werde; es ist das eine Nachricht, die wir schon vor mehreren Tagen melden konnten, und welche von einer im heutigen „Univers" veröffentlichten Correspondenz aus Konstantinoel bestätigt wird. Diese Idee beweist abermals, daß die türkischen Staatsmänuer nicht auf den Kopf gefallen, oder daß sie von Wien aus gut berathen sind; denn es würde den Mächten nicht leicht werden, sich in Betreff der Person zu verständigen, welche die häklige Aufgabe erhalten sollte, den neuen Rumänenstaat zu regieren. Dies vorausgeschickt, vervollständigen wir unsere gestern gemachte Angabe von der Anfrage der Pforte, ob es nicht hohe Zeit sei, ihr die Erlaubniß zur militärischen Okkupation der Fürstenthümer zu bewilligen, durch die Mittheilung, daß auch Rußland und Sardinien sich sehr sehr kategorisch gegen den Wunsch der Pforte ausgesprochen haben. Wie uns versichert wird, ist dasselbe von Seiten des berliner Kabinets geschehen; doch aber wollen wir dies heute noch nicht verbürgen. (N. Pr. Z.)

Paris, 14. Mai. Der Großfürst Konstantin ist diesen Morgen inkognito nach Paris zurückgekommen. Wie es heißt, wird er nicht mehr nach Fontainebleau zurückkehren, indem er daselbst bereits definitiv von der kaiserlichen Familie Abschied genommen. Es scheint ungewiß, ob er, wie Einige wissen wollen, noch bis Sonnabend in Paris bleibt; nach andern Angaben würde er schon morgen Abend die Hauptstadt verlassen und in Gesellschaft des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, Herrn Schneider, einen Abstecher nach Creuzot machen, um dort die diesem gehörenden großen industriellen Werke in Augenschein zu nehmen. Der Großfürst wird am 20. zu Rochefort sein und dort bis zum 24. verweilen. Große Vorbereitungen zu seinem Empfange werden in Brest getroffen, wo er vier Tage zubringen wird. Dem „Nord" wird aus Fontaineblau gemeldet, daß der Großfürst nicht auf der „Reine Hortense" nach Osborne überfahren wird; die Königin Viktoria habe ihm ein Schiff der englischen Marine angeboten, um ihn in Cherbourg abzuholen und der Großfürst dies angenommen. — Unter den Gästen in Fontainebleau befindet sich auch Dr. Kern. — Herr Barrot, der französische Gesandte in Brüssel, ist in Paris eingetroffen.

Der heutige „Moniteur" enthält das kaiserliche Dekret, welches die Session bis zum 28. Mai verlängert. Diese Maßregel war unerläßlich geworden. Der gesetzgebende Körper hat in der ihm jetzt noch zu Gebote stehenden Frist von 14 Tagen noch eine Reihe der wichtigsten Gegenstände abzuthun, namentlich das Budget, die Erneuerung des Bank-Privilegiums, die Besteuerung der Mobiliar-Kredite, die Verschmelzung der Eisenbahn-Gesellschaften und die Staats-Unterstützung für die transatlantischen Dampf-Paketboote. — Emil von Giradin, der schon längst auf freundlichem Fuße mit den Tuilerien stand, hat nunmehr auch offiziell den Akt der Aussöhnung mit der neuen Dynastie besiegelt. Der vielgenannte Journalist erschien vorgestern zum erstenmale bei Hofe und zwar bei dem Feste in Fontainebleau. Es ist dies nur das Vorspiel der hohen Auszeichnungen, welche dem Vernehmen nach Herrn v. Giradin zugedacht sind. Binnen Kurzem wird, wie man versichert, der ehemalige Chefredakteur der „Presse" zum Senator ernannt werden und es soll ihm sogar die Aufgabe zugedacht sein, die diplomatischen Beziehungen mit Neapel wieder anzuknüpfen und dort später als französischer Botschafter zu fungiren. Dies bleibe dahin gestellt.

Paris, 15. Mai. Das „Pays" versichert, daß man im Begriffe stehe, einen wissenschaftlichen Vertrag zwischen den verschiedenen europäischen Staaten abzuschließen. Es wird jeden Tag ein Bulletin über die Temperatur der verschiedenen Länder an das Observatorium zu Paris per Telegraph gesandt und dann veröffentlicht werden. Ein ähnlicher Dienst besteht schon für Frankreich. Viele Staaten haben bereits ihre Zustimmung gegeben. Es versteht sich von selbst, daß jeder andere Staat sich einen ähnlichen Dienst einrichten kann.

Paris, 15. Mai. Es hat hier selbst bei Hofe Ueberraschung erregt, daß der Großfürst Konstantin schon drei Stunden nach der Entbindung der Kaiserin von Rußland die Nachricht hiervon hatte. So rasch ist noch keine Depesche aus St. Petersburg hierher gelangt. — Graf Morny wird nun doch am 25. hier eintreffen. Ein großer Theil seiner Dienerschaft ist bereits hier angekommen. — Das Budget des Kultus ist um 120,000 Fr. vermehrt worden, besonders, weil der Minister die Besoldung aller Bischöfe gleichmäßig auf 15,000 Fr. festsetzte, während früher einige blos 12,000 Fr. erhielten.

Wie verlautet, ist für den Augenblick jede Hoffnung verloren, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Neapel wieder aufgenommen werden. Lord Clarendon hatte in Neapel Schritte thun lassen, um ein besseres Einverständniß zu erzielen. Am Anfang schien der König von Neapel die Absicht zu haben, sich nachgiebig zu zeigen; später erschienen ihm aber die Bedingungen, die Lord Clarendon stellte, zu übertrieben, und er ließ in London durch den preußischen Gesandten, Grafen Bernstorff, erklären, daß die Forderungen des englischen Kabinets eine Interventions-Idee in sich schließen, welche die Würde und Interessen keines unabhängigen Staates zulassen. Der König von Neapel ließ noch hinzufügen, daß diese Intervention sogar den vorhergegangenen Erklärungen der Westmächte zuwider sei. Was die sogenannte „Intervention" Lord Clarendo's betrifft, so bestand dieselbe hauptsächlich darin, daß er Erklärungen über die Behandlung der politischen Gefangenen in den neapolitanischen Gefängnissen verlangte. Dieses scheint in Neapel besonders mißfallen zu haben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. Mai. Heute Abend wird Lord Palmerston die Judenbill in der bekannten alten Form (Abschaffung des Abschwörungs-Eides) einbringen. Eine Resolution des Hauses, den Juden, gleich den Quäkern, eine ihrem Bekenntniß entsprechende Eidesformel vorzuschreiben, wäre offenbar der kürzeste und sicherste Weg zur Emanzipasion der Juden; und es ist nicht leicht zu sagen, warum er seit Jahren so beharrlich vermieden wird. Wenn diesmal nicht außerordentliche Einflüsse in's Spiel kommen, steht die Verwerfung der Bill im Oberhause so gewiß wie immer bevor. Der „Herald" will wissen, daß Lord Palmerston die Schöpfung von 20 neuen Pairien beabsichtige, daß er den „guten" Protestanten die Abschaffung der Maynooth-Subsidien für ihren Beistand in der Judensache verheißen, den Papisten aber dies Geschäftchen geheim gehalten habe, überhaupt alle Minen springen lasse, um das Oberhaus mit Gewalt zu „entchristlichen." Der Umstand, daß der „Herald" das einzige Blatt ist, dem diese Pläne des Premiers zu Ohren kamen, kann ihre innere Unwahrscheinlichkeit nur erhöhen.

In Irland sind an mehreren Orten, wie die Zeitungen aus Galway melden, neuerdings Kartoffel-Krawalle vorgekommen. Wie früher bemerkt, sind die Kartoffelpreise, in Folge massenhafter Ausfuhr nach England, gewaltig in die Höhe gegangen, und die Wuth der Bevölkerung richtet sich nun gegen die Exporteure. So kam es in Aranmore vergangenen Montag zu blutigen Raufereien, trotzdem die Kartoffelsendung, welche deren unmittelbare Veranlassung war, von Polizei und Militär begleitet worden war. Der Exporteur, Namens Marrice, entkam nur mit genauer Noth und mit Verlust eines Ohres dem wüthenden Pöbel, unter dem sich die Weiber zumeist durch ihre Wildheit auszeichneten. — Im Uebrigen läßt sich der Sommer gut an; das naßkalte Wetter vom Monat April hat das Wachsthum und die Feldarbeiten arg gehemmt, der Weizen soll dafür aber überaus schön stehen. Leider wird die Klage über Mangel an Arbeitern immer dringender und bald wird es an Händen fehlen, um den fruchtbaren Boden in Ulster gehörig zu bearbeiten.

Schweden.

Stockholm, 11. Mai. [Ueber den Gesundheitszustand des Königs] kann man noch immer nicht recht ins Klare kommen. Die offizielle „Post och Inrikes Tidningar" vom 8. hob hervor, daß der König im Laufe der Woche verschiedenemale Promenaden zu Wagen im Thiergarten gemacht habe, während „Aftonbladett" unter demselben Datum berichtete, der König sehe sich auf den Rath der Aerzte, die ihm die Landluft empfohlen hätten, veranlaßt, das Lustschloß Drottningholm zu beziehen. — Schon die „Promenaden zu Wagen" waren auffallend gewesen; noch mehr aber wunderte man sich, seit langer Zeit in der „Posttidning" keine Nachricht von einer vom Könige abgehaltenen Staatsrathssitzung gelesen zu haben, während sonst jede solche Sitzung in der Regel noch an demselben Tage angezeigt wird. Eben so war lange von keiner Audienz, die der König gegeben, die Rede gewesen; so scheint der neue preußische Gesandte Herr Le Coq seine Kreditive dem Könige bis jetzt noch nicht überreicht zu haben. Da erschien die vorgestrige „Posttidning" mit der Mittheilung, der Gesundheitszustand des Konigs habe sich in den letzten Tagen etwas gebessert (er muß also schlimmer gewesen sein) und der König werde auf Anrathen der Aerzte auf kürzere Zeit nach Drottningholm übersiedeln. Heute, wo man den Umzug erwartete, schweigt die „Posttidning" ganz, wogegen „Aftonbladet" heute schreibt, daß derselbe „bis auf Weiteres eingestellt" sein soll. Wenn nun „Aftonbladets" Nachricht sich bestätigt, so bleibt es wiederum zweifelhaft, ob der Umzug einstweilen unterbleibt, weil der König bereits ganz hergestellt ist und den Staatsgeschäften wieder obliegen kann, oder ob er zu schwach ist, um sofort die Uebersiedelung vorzunehmen. (N.-Z.)

Amerika.

Mexiko. [Ueber die Verschwörung,] welche, wie schon erwähnt, nach Berichten aus Mexiko vom 4. April in der Hauptstadt entdeckt worden ist, erfährt man aus einer telegraphischen Depesche aus New-Orleans, daß sich an dieser Verschwörung, die am 1. April Abends ausbrechen sollte, außer Mitgliedern des Clerus auch Emissaire Santa Annas betheiligt haben, und daß viele Verhaftungen vorgenommen worden sind, worunter die des Generals Franconis und des Generals Aquilar, welcher Letztere Mitglied des Kabinets von Santa Anna gewesen ist. Der Erzbischof von Mexiko soll, nach einer Erzählung, unter starker Eskorte in den Präsidentschafts-Palast gebracht worden sein, nach einer andern sich in das Hotel des französischen Gesandten geflüchtet haben; nach einer dritten, in Privatbriefen enthaltenen Version, befand er sich auf dem Wege nach Veracruz, um sich nach Europa einzuschiffen. Der Präsident Comonfort soll beschlossen haben, den Clerus sofort gänzlich zu expropriiren, d. h. ihm auch noch die Zinsen der Verkaufsprovenu der Kirchengüter zu nehmen, welche ihm bisher noch gelassen waren. — Das Ultimatum, welches der britische Geschäftsträger der mexikanischen Regierung überreicht hatte, um Ersatz für die Vermögensberaubung eines britischen Unterthanen zu erlangen, setzt derselben eine neuntägige Frist, die bei Abgang der letzten Nachrichten noch nicht abgelaufen war.

Die letzten Nachrichten aus Central-Amerika melden, daß die Regierung von Neugranada Maßregeln ergriffen hat, um der Expedition Widerstand zu leisten, welche Nordamerika nach dem Isthmus von Panama absenden will. Der Kongreß in Bogota hat die nöthigen Gelder bewilligt, damit ein Truppenkorps auf den Kriegsfuß gesetzt werden kann.

Aus Valparaiso wird unter dem 15. März gemeldet, man habe daselbst mehrere Personen verhaftet, die des Verraths beschuldigt seien.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 18. Mai. Se königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen fuhr heute Morgen um 6 Uhr, in Begleitung Höchstseines Adjutanten, des Majors v. Heintz, von hier über Oels nach Namslau, wohnte dem daselbst stattfindenden Wettrennen bei, und kehrte schon um 8 Uhr Abends nach Breslau zurück. Am gestr. Abend erschien Se. königl. Hoheit bald nach Signalisirung des in dem Hause Nr. 58 der Albrechtsstraße ausgebrochenen Feuers auf der Brandstätte, und verließ dieselbe nicht eher, bis jede Gefahr beseitigt war.

Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig ist gestern Früh mittelst Extrapost von Sibyllenort hier wieder eingetroffen und ohne Aufenthalt mit dem Schnellzuge nach Wien weitergereist, von wo er seine Tour nach Italien antreten wird. Der Herzog fuhr im eigenen Salonwagen, in welchen auch der mit demselben Zuge sich nach Ohlau begebende General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel auf Einladung Sr. Hoheit eingestiegen war.

---

§ **Breslau**, 18. Mai. Die alljährliche Stiftungsfeier der im Mai 1849 gegründeten „konstitutionellen Bürger-Ressource" wurde diesen Sonnabend, den 16., in den geschmackvoll dekorirten Räumen des Kutznerschen Saales durch ein solennes Festmahl von etwa 200 Couverts würdig begangen. Nach dem ersten, von Herrn Prawit vorgetragenen Festliede, eröffnete Herr Direktor Prof. Dr. Wissowa die Reihe der Toaste mit dem auf Se. Majestät den König, den erhabenen Beschützer des worauf die ganze Versammlung sich einmüthig erhob und in das dreimalige lebhafte „Hoch" einstimmte, während von der Musik die Nationalhymne intonirt wurde. Nachdem Herr Rieger das zweite von Herrn Dr. Baucke gedichtete Lied gesungen, brachte der als Gast gegenwärtige Stadtverord.-Vorsteher Herr Landsch.-Syndikus Justizrath Hübner der Gesellschaft einen wohlmotivirten Toast, mit dem Wunsche, daß dieselbe durch Beständigkeit und Ausdauer ihrer Mitglieder wie bisher, so auch fernerhin, ihre wohlthätige Wirksamkeit ausüben möge

---

[Ein furchtbares Ende.] In Frankreich pflegt man die Blut-Egel mit lebenden Pferden zu nähren, die man in die Blutegelteiche treibt. Das Geräusch, welches das Pferd im Wasser macht, lockt die Blutegel herbei. Sie erscheinen aus ihren Schlupfwinkeln, und saugen sich an den Beinen ihres Opfers satt. Die Blutegel groß und klein lösen sich in rascher Folge ab, so lange man das Thier ihrer Blutgierde überläßt. Ein Herr Lanquié besaß in der Nähe von Paris einen ähnlichen Teich, und hatte ein altes krankes Pferd gekauft, das er durch seinen Sohn, einen 13jährigen Jungen, nach dem Teiche führen zu lassen pflegte. Vor einigen Tagen kehrte nun das Pferd mit Blutegeln bedeckt in raschem Laufe ohne den Knaben nach Hause zurück. Man vermuthete ein Unglück und begab sich eilig nach dem Teiche; in der That fand man den Jungen an einer morastigen Stelle in seinem Blute liegen, und sich mit seinen letzten Kräften gegen seine furchtbaren Feinde wehren, die seinen Körper bedeckten. Man holte ihn heraus, doch alle Hilfe war vergebens, nach wenigen Augenblicken verschied er, daher sich auch nichts Bestimmtes über die Art sagen läßt, in welcher er in diese schreckliche Lage gekommen.

[Ein Fund.] Bei dem Umgraben eines Ackers bei Großniddesheim, in der Nähe Frankenthals, entdeckte ein Bauer an einer Stelle einen andersfarbigen Boden, und nach weiteren Nachgrabungen fanden sich die Reste eines goldenen Schwertes und Schildes. Es ergab sich, daß dieser Ort ein altfränkischer Begräbnißplatz sei. Die Hauptsache ist aber, daß sich zu gleicher Zeit ein Stein, fast größer als ein Taubenei, in dem Grabe vorfand, für welchen ein Apotheker, der ihn zufällig sah, sofort 1000 Gulden bot. Der Bauer stutzte hierüber, zeigte den Stein anderweitig und das allgemeine Urtheil lautet dahin, daß es ein Diamant sei. Der Bauer stellte nun selbst Versuche an dem Steine an und zwar mit der Holzaxt, um sich von der Härte des Steines zu überzeugen, und es gelang ihm in der That nicht, denselben zu zerschlagen. Die Kunde verbreitete sich rasch in der ganzen Gegend. Sachkundige, welche den Stein besahen und ebenfalls dafür halten, daß es ein Diamant sei, wollten bereits eine chemische Analyse vornehmen, aber der Bauer giebt den Stein nicht aus den Händen, sondern will auf obrigkeitlichem Wege die Untersuchung bewerkstelligen lassen. Man schätzt den Werth des Steines auf 8—10 Millionen Gulden.

[Zu Ostende erregt eine tragische Geschichte Aufsehen,] die an das Romantische streift und noch nicht aufgeklärt ist. Die Be-Behörden von Ostende erhielten nämlich dieser Tage von der brüsseler Polizei das Signalement einer Dame G. . . . ., welche Brüssel heimlich verlassen, nachdem sie einen Brief zurückgelassen, worin sie erklärt, lebensüberdrüssig zu sein, und sich zu Ostende ins Meer stürzen zu wollen. Man forschte an der ganzen Küste nach, und fand bei Mariakerke einen nassen Damenstiefel, der wahrscheinlich der Verschwundenen angehört. Am 8. Mai Abends kam ein Herr D. . . aus Stuttgart an und erklärte, ein Freund des Gatten der Verschwundenen zu sein, und daß man ihm umständliche Einzelheiten anvertraut, die ihn in den Stand setzten, ausfindig zu machen, wo sich die Kleider der Verschwundenen vorfinden möchten. Die Polizei-Agenten glaubten aber in dem Fremden eine Person zu erkennen, die ein Paar Tage früher sich im Strauchwerk der Dünen verborgen gehalten. Nichts destoweniger ließen sie sich von Herrn D. . . in dunkler Nacht nach den Dünen führen, wo er denn wirklich die Kleidungsstücke der Verschwundenen angeblich auffand, ganz zusammentreffend mit den Angaben der brüsseler Polizei. Sehr auffallend muß es erscheinen, daß diese Kleidungsstücke so lange auf den Dünen gelegen, ohne daß man sie gesehen hätte. Der Leichnam der Frau G. . . . . ist noch nicht aufgefunden, so daß die Annahme keine unwahrscheinliche ist, daß ihr Selbstmord nur simulirt ist, um ihr Verschwinden zu motiviren und Nachforschungen zu vermeiden. (Die vorerwähnte Dame ist die Frau des berühmten Malers Gallait, welche in einem Anfall von Schwermuth ihr Leben endete.)

[In den Bergen von Ceneda,] im Venetianischen, wurde, wie man uns aus Mailand schreibt, jüngst eine ganz eigenthümliche Hochzeit gefeiert. Ein junger Bauer von Zoldo begegnete zufälliger Weise einem schon ältlichen Bauer, dessen bevorstehende Vermählung mit einer hübschen Bäuerin in der Pfarrkirche bereits verkündet war. Der jüngere Bauer Giuseppe ladet den älteren Landsmann Pancrazius ein, im nächstgelegenen Wirthshause mit ihm ein Gläschen Wein zu trinken, und nachdem er ihm einige Maß gezahlt, stellte er an ihn das Ansinnen, er möge ihm die Braut abtreten. P. . . . zögerte, ließ sich jedoch zuletzt durch die glänzenden Versprechungen des G. verleiten in das Geschäft einzugehen, und seine Braut sogleich zu holen. Nun machte sich der Brautwerber erbötig, für jedes Pfund, das die Bäuerin wiege 24 venetianische Soldi zu zahlen. Der Vorschlag wurde angenommen. Das Weib ward gewogen, und nachdem von dem Gewichte von 96 Pfund jenes für die Kleider abgezogen ward, strich der ältliche P. . . . das Sümmchen von 108 Lire ein, und entsagte förmlich seiner Braut, welche kurz darauf mit Giuseppe verehelicht ward.

[Französisch-österreichische voraussichtliche Theuerung.] In Paris wird das Fleisch, in Pesth das Brot theuer werden. Dort in der französischen Hauptstadt war nämlich noch nie die Menagerie im jardin des plantes so reich mit großen fleischfressenden Thieren versehen, wie in diesem Augenblicke. Es residiren dort von diesen Vierfüßlern: 8 Löwen, 1 Tiger, 2 Panther, 2 Jaguars, 6 Hyänen und 10 Bären, und alle erfreuen sich eines kannibalischen Appetits. — In Pesth, der ungarischen Hauptstadt, wo jetzt bei den Kaiserfesten ein enormes Zuströmen von Menschen herrscht, fällt der ungeheure Verbrauch von Brot auf. Am vergangenen Montag hat ein einziger Bäcker dort 100,000 „Kipfel" verkauft. Ein österreichischer „Kaffee" muß bekanntlich stets in Gesellschaft mehrerer „Kipfel" vertilgt werden, und wenn ein Berliner dieses wiener Lieblingsgebäck kennen und schätzen lernen will, darf er sich von den berliner Bäckern nur „Hörnchen" holen lassen. Die Benennungen sind — wie „Nasenstüber", „Nasenschnippchen", „Nasenschneller" — verschieden, die Sache bleibt aber dieselbe.

Im „Prinzeß-Theater" zu London kam am Mittwoch Abend der Vorhang bei dem Aufziehen vor dem 4. Akte Richard II. in Berührung mit einigen Gasflammen und fing sofort Feuer. Die allgemeine Bestürzung war sehr groß. Herr Kean, der sich gerade auf der Scene befand, ersuchte mit großer Ruhe und Geistesgegenwart das Publikum, auf seinen Plätzen zu bleiben. Dies geschah auch, und nach wenig Minuten war das Feuer durch die gute Spritzeneinrichtung gelöscht. Die einzigen Beschädigungen bestanden darin, daß mehrere Anwesenden von den Wasserstrahlen der Spritzen durchnäßt waren und so wassertriefend aus Feuersgefahr nach Hause zurückkehrten.

Unter Hervorhebung der bewährten Verdienste des Vorstandes ließ Hr. Kfm. **Jorg** denselben in einem Trinkspruche hochleben, welcher allgemeinen Anklang fand. Die Gesellschaft, an der sich viele der hervorragendsten Notabilitäten unserer Stadt betheiligt hatten, verweilte bis nach Mitternacht in ungetrübter Fröhlichkeit beisammen; die Tafelmusik wurde von der Neunzehner-Kapelle mit bekannter Meisterschaft ausgeführt. Nicht minder verdiente die sinnige Ausschmückung des Festlokales, eine Gebirgsgegend darstellend, mit der lorberbekränzten Büste Sr. Majestät, von Genien, welche die Vereinsfahne trugen, und reichlichen Festons umgeben, die beifälligste Anerkennung. Ein schönes patriotisches Werk wurde endlich bei dieser Feier durch eine Sammlung gestiftet, welche zum Besten des Stadt-Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung die Summe von 25 Thlr. 12 Sgr. und 1 Kopeke ergeben hat.

χ Breslau, 18. Mai. [Feuer.] Die Entstehung des gestern Abend um 10¼ Uhr auf der Albrechtsstraße 58 ausgebrochenen Feuers konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, man glaubt, daß Unvorsichtigkeit die Schuld davon trägt. Wasser wurde in Massen zur Brandstätte geführt, und bewährten sich die Druckständer als ganz zweckmäßig. Zu tadeln ist das laute Schreien Einzelner, welche eigentlich nicht dazu berufen sind, ebenso das unnütze Zugaffen mehrerer der Löschhilfe Angehörigen, die sich im Parterre befanden und zuschauten, um später nur ihre Zettel abzugeben.

---

§ **Breslau,** 18. Mai. Dank der Umsicht unserer Kriminial-Polizei sollen die Nachforschungen wegen der (in der Sonntags-Zeitung gemeldeten) Ermordung des Holzhändlers **Igel** sehr bald auf die richtige Spur geführt haben. Mehrere der That Verdächtige wurden heut, gefesselt, in das hiesige Central-Gefängniß abgeliefert.

Bei dem gestrigen Feuer auf der Albrechtsstraße wurden viele Zuschauer am Ringe durch eine bei solcher Gelegenheit gewiß merkwürdige Gabe überrascht. Dieselbe bestand in **Traktätlein** der „Baptisten-Gemeinde", welche den Betreffenden in die Hand gedrückt wurden, zugleich die Einladung zum Gottesdienste der Gemeinde (Katharinenstraße Nr. 19, 3 Tr.).

⊠ [Unglücksfall.] Am 18. d. M. wurde auf der Albrechtsstraße eine Frau durch das Herabfallen eines Blumentöpfchens beschädigt.

[Diebstahl.] Am vergangenen Sonnabend wurde hierorts, und zwar im Decartirungsamte der hiesigen königlichen Post-Direktion, ein frecher Diebstahl, und zwar von einem Beamten selbst, begangen. Der Thäter ist, in der Person eines Post-Expeditions-Gehilfen, bereits ermittelt, und hat seine leichtsinnige That auch schon eingestanden, nachdem er zuvor hartnäckig geleugnet hatte. Der Inhalt des entwendeten Briefes betrug **hundert** Thaler, und wurden bei dem Thäter, als er eben am Sonntag Früh in einem hiesigen Bierlokale von einem Polizeibeamten verhaftet worden, nur gegen **drei** Thaler vorgefunden.

× Breslau, 16. Mai. Ein junger breslauer Künstler erntet gegenwärtig in Warschau neben dem größten Beifall des Publikums auch Brillantenringe. Ein solcher von hohem Werthe wurde, wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, dem Violin-Virtuosen Adalbert Schön von einer sehr angesehenen Dame von Stande mitten in seinem ersten dort vor einigen Tagen gegebenen Konzerte öffentlich zum Präsent gemacht. Die Fantasie über Motive aus dem Freischütz, arrangirt von Möser, mußte der Beschenkte sofort wiederholt spielen.

---

y Breslau, 16. Mai. [Central-Gärtner-Verein.] In der letzten Sitzung legte der zeitige Rendant, Kunst- und Handelsgärtner Ed. Monhaupt, Rechnung über Einnahme und Ausgabe bei der Frühjahrs-Ausstellung des genannten Vereins; es hat sich dabei ein Plus von 21 Thlr. 3½ Sgr. herausgestellt. Unter den Kosten befinden sich Prämien im Werthe von 42 Thalern. Zu bedauern wäre, wenn die Gehässigkeit gegen den Verein so weit gehen sollte, daß man seinen Untergebenen, oft Gärtnern, verboten hat, diese Ausstellung zu besuchen. Für die nächste Sitzung wird als Antrag, die Herbstausstellung angeregt, welcher nach der Stimmung der Mitglieder zu schließen, wohl schwerlich eine Majorität erlangen wird.

---

§ [Sommertheater.] Ueber die gestrige Vorstellung in der Arena, die übrigens wiederum sehr stark besucht war, hat das Publikum gerichtet, indem es gegen die völlig ungenießbare und nur durch Zoten gewürzte Kost der Langerschen Posse: „das erste Kind" — freilich erst beim Schlusse der Aufführung, — durch energisches Zischen und Pfeifen, Protest einlegte. Wir begnügen uns, das Faktum einfach zu konstatiren, mit dem Wunsche, daß es der Regie unserer Sommerbühne gelingen möge, derartige Verstöße gegen den guten Geschmack bei der Wahl des Repertoirs zu vermeiden.

= **Liegnitz,** 16. Mai. Neuestem Vernehmen nach ist dem mit der Vertretung einer Forst-Assessorstelle bei der hiesigen königlichen Regierung bisher beauftragten Oberförster-Kandidaten Ewald die durch die, zum 1. Juli d. J. in Kraft tretende Versetzung des königl. Oberförster Borchert auf die Oberförster-Stelle zu Lagow, Regierungsbezirks Frankfurt, zur Erledigung kommende Oberförsterstelle zu Nesselgrund im Kreise Glaz verliehen, mit der Vertretung der vorerwähnten Forst-Assessorstelle hieselbst (mit Eintritt jener Versetzung) aber ist der Oberförster-Kandidat Wächter beauftragt worden.

---

e. **Löwenberg,** 17. Mai. Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 15. Mai in Uebereinstimmung mit dem Magistrate beschlossen, Pensionäre aus höherem Civil- oder Militärstande bei ihrem Anzuge hierselbst von den Niederlassungsgebühren zu entbinden, gleich wie dies in anderen Mittelstädten üblich ist. Behufs Verbesserung der städtischen Forsten, welche mit 6163 Morgen einen Hauptbestandtheil des Kommunal-Vermögens ausmachen, haben die Väter der Stadt für das laufende Jahr die Summe von 340 Thaler bewilligt. Die der hiesigen Stadt eigenthümlichen liegenden Gründe verwerthen sich bei weitem höher, als in früheren Jahren; so wurden am 4. Mai mehrere Wiesenparzellen, welche früher nur 90 Thaler Pachtzins abwarfen, auf andere neun Jahre für 136 Thlr. 25 Sgr. verpachtet. Wegen Abbruch des alterthümlichen und baufälligen Gebäudes auf dem Oberringe, welches dem hies. Landwehr-Bataillon als Wachtlokal dient, sind seitens der städtischen Behörden der zustehenden Intendantur in Posen schon verschiedene Anträge gemacht worden, auch haben dieselben behufs Verlegung des Wachtlokales die ehemaligen Brotbänke am Kornmarkt angekauft. Die langjährigen Unterhandlungen sollten nunmehr endlich zum Abschlusse gelangen; allein es verbleibt beim Alten, indem das Kriegsministerium so schwierige Bedingungen gestellt haben soll, daß Magistrat und Stadtverordnete von allen weiteren Unterhandlungen in dieser Sache Abstand genommen haben. So ist denn abermals die Hoffnung, durch Abbruch dieses entstellenden Gebäudes einen dem Niederringe entsprechenden schönen freien Platz zu erhalten, vereitelt worden. — Des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit haben nächst Gemahlin, Gräfin von Rothenburg, am 16. Mai den hiesigen Ort verlassen und Schloß Hohlstein bezogen. — Am heutigen Sonntage Rogate sind in hiesiger Begräbnißkirche durch den altlutherischen Pastor Karbe acht Katechumenen, die Kinder auswärtiger Eltern, nach vorausgegangenem Konfirmanden-Unterricht, welchen sie hier genossen, eingesegnet worden. Während der Dauer des Unterrichtes waren dieselben in den Familien der Glaubensgenossen untergebracht und wurden je nach Bedürfniß aus der Gemeindekasse derselben unterstützt. Die Altlutheraner hierselbst, so wie die im Hirschberger-Thale, in Bunzlau und Görlitz, Schoosdorf bei Greiffenberg, Hartliebsdorf und Deutmannsdorf sind bekanntlich der sehr mühselige Wirkungskreis des um seine Gemeinden hochverdienten Seelsorgers.

---

§§ **Schweidnitz,** 17. Mai. [Zur Dotation der evangelischen Pfarrei in Zobten am Berge.] Es ist bereits früher berichtet worden, daß die evangelische Diözese Schweidnitz-Reichenbach sich um die Dotation der Pfarrstelle an der neu begründeten evangelischen Kirche in dem Städtchen Zobten am Berge namentliche Verdienste erworben hat. Vor einer Reihe von Jahren wurde von dem Superintendenten Haacke und den Diözesan-Geistlichen an die Mitglieder ihrer Parochien eine Aufforderung zu mildthätigen Gaben behufs der Begründung eines Stammkapitals für die Dotation der neu zu kreirenden Stelle eines Geistlichen erlassen, und die Sammlung hatte einen ansehnlichen Erfolg. Freilich würden die Interessen bei weitem nicht ausreichen, auch nur eine sehr mäßige Besoldung des Seelsorgers zu decken, hätte nicht Se. Majestät unser König huldvoll geruht, für dieselbe einen bedeutenden jährlichen Zuschuß zu bewilligen. Zur Mehrung der Dotation ist nun eine jährliche Kirchenkollekte in der gedachten Diözese höhern Orts bewilligt worden. Die erste Kollekte für den Vermehrungs-Fonds ist am zweiten Weihnachts-Feiertage gesammelt worden; die Sammlung hat 97 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. ergeben. Die reichste Beisteuer zu derselben haben geleistet die Gemeinde Schweidnitz mit 21 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., die Gemeinde Peterwitz mit 15 Thlr., die zu Domanze mit 10 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., die zu Peterswaldau mit 10 Thlr. Außerdem sind bis zum 7. d. M. an Geschenken eingegangen aus der Parochie Schweidnitz 37 Thlr. 6 Pf., aus der Parochie Freiburg 21 Thlr. 7 Sgr., so daß die Gesammt-Einnahme 156 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. beträgt, die in schlesischen Rentenbriefen angelegt worden sind. Die diesjährige Kollekte für die Vermehrung der zobtener evangelischen Pfarrdotation soll am Himmelfahrtsfeste gesammelt werden. Die im Namen der Geistlichkeit des Sprengels von dem Superintendenten Haacke an die Diözesan-Mitglieder für diesen Zweck erlassene Aufforderung vom 7. Mai d. J. schließt mit den Worten: „Es wird wohl kaum Noth thun, zur Empfehlung dieser Sammlung viele Worte zu machen. Halten wir nur vor Augen, daß es sich darum handelt, den dauernden Bestand eines unter uns entstandenen Kirchenthums zu sichern, welches bei eigener Mittellosigkeit auf brüderliche Hilfe angewiesen ist. Vergessen wir nicht, daß diese Angelegenheit eine Ehrensache des Sprengels im besten Sinne des Wortes geworden ist. Lassen wir uns durch das Weitaussehende derselben nicht gleichgiltig machen, sondern vielmehr in dem Umstande, daß Jahrzehende zur völligen Erreichung des gesteckten Ziels gehören werden, eine Anreizung finden, den kommenden Geschlechtern mit gutem Beispiel voranzugehen."

∋ **Camenz,** 16. Mai. Noch vor wenigen Tagen blinzelten aus den Waldlücken der benachbarten Heidekoppe und vom Jauerberge her schneeige Stellen zu uns herüber und erinnerten, vereint mit den kalten Winden, uns wärmeliebenderen Thalbewohner, unsere Winterkleider ja nicht zu zeitig dem Mottenfraß auszusetzen. Seit einigen Tagen jedoch haben die Berge ihr Eiskäppchen abgelegt und nicken uns freundlich Hoffnungsgrün zu. Zwar können wir bis jetzt noch nicht über unerträgliche, ja selbst nicht einmal über erträgliche warme Witterung uns beschweren, doch so viel hat sich herausgestellt, daß weder Blüthen noch Saaten durch die Kälte besonderen Schaden gelitten, und umgekehrt winken jetzt unsere Gärten weißleuchtend den Bergen ihre Grüße. Allerdings wächst das Grünfutter nur sehr langsam und daraus lassen sich die stabilen hohen Butterpreise erklären. Leider haben wir zu berichten, daß am 14. d. Vorm. gegen 10 Uhr die prinzliche Försterei zu Maifritzdorf in Flammen aufgegangen ist. Da dem Herrn Förster, wie wir erfahren, schon vorher briefliche Drohungen zugegangen sind, so ist unbedingt bösliche Brandstifung anzunehmen. Glücklicherweise sind, bis auf Kleinigkeiten, alle Sachen gerettet worden, aber man möge des Försters Schreck ermessen, als derselbe in seinem Reviere weilend, das Unglück bemerkte.

(Notizen aus der Provinz.) * **Bunzlau.** Am 16. d. Mts. Mittags, fiel der Dachdeckergeselle Kothe aus Tiefenfurth von einem am Giebel eines Hauses befindlichen Gerüst aus einer Höhe von 40 Fuß herab. Sein Todt erfolgte auf der Stelle. — Bei dem herrlichen Frühlingswetter werden von unseren guten Bunzlauern mannigfache Streifzüge in die schöne Umgebung unternommen, besonders aber werden das Boberthal und dessen Höhen besucht. Sehr wünschenswerth wäre es daher, wenn auf den Bergen oberhalb des Wehrhauses für den Sommer ein Gesellschaftshaus errichtet würde. Auf dem Kesselberge sind schöne Anlagen und Ruheplätzchen gemacht worden, von wo man eine reizende Aussicht ins Boberthal hat.

△ **Reichenbach O.-L.** Her Pastor Kummer in Gersdorf hat die Konferenzen der Schullehrer 25 Jahre hindurch mit großer Umsicht und Liebe geleitet, wofür ihm nun die Behörde durch ein sehr anerkennendes Schreiben gedankt hat. Alle Geistlichen der Diözese gaben ihm ein Festmahl, dem auch Herr Superintendent Haußer und Herr Landesbestallter v. Seydewitz beiwohnten.

4 **Landeshut.** Am vorigen Sonnabend (9ten) brachten die unter Beaufsichtigung des Gruben-Direktors Herrn Dannenberg stehenden Bergleute (gegen 100) demselben ein Musikständchen, wobei sich der Zug mit bunten Papierlaternen und Grubenlichtern sehr hübsch ausnahm. — Am 13. d. M. erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der jüdischen Synagoge, welchem Akt die königlichen und städtischen Behörden beiwohnten. Herr Lehrer Walter hielt die Festrede und Herr Meysel las die hebräisch und deutsch geschriebene Urkunde vor. Nach derselben ist Herr Kaufmann Naumann eigentlich als Stifter der hiesigen Gemeinde zu betrachten, die gegenwärtig aus 120 Köpfen besteht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

= Es ist in neuerer Zeit häufig vorgekommen, daß die Spezial- und Lokalkassen die bei ihnen realisirten oder in Zahlung eingegangenen Zins-Coupos von Staatsschulden-Dokumenten, anstatt dieselben, der bestehenden Vorschrift gemäß, auf der Vordereiste mit Dinte zu durchkreuzen, durch Abschneiden einer Ecke kassirt haben, worauf dann von den Regierungs-Haupt-Kassen, wenn ihnen die für solche Coupons gezahlten Beträge in Aufrechnung gebracht worden sind, deren Annahme mit Recht verweigert ist. — Neuerdings ist durch einen Erlaß der k. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 8. Mai c. die erwähnte Vorschrift in Erinnerung gebracht und auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam gemacht worden, welche durch das Abschneiden der Ecken von den Coupons nach der Bekanntmachung vom 27. Sept. 1834 (vide bresl. Regier.-Amtsblatt 1834, Seite 345) **den betreffenden Kassen erwachsen können.**

= Um die Zahl und die Vertheilung der von den sämmtlichen Privat-Feuer-Versicherungs-Anstalten bestellten Agenten übersehen zu können, ist dem Vernehmen nach die bezirksweise Aufstellung von Listen aller dieser Agenten mit Angabe des Ortes und Kreises, der Gesellschaft, des Standes, seit wenn die Konzession ertheilt und für welche andere Versicherungs-Gesellschaft der Agent gleichzeitig thätig ist, angeordnet worden.

— Der „Ostb." theilt folgenden interessanten Fall einer Anklage wegen Religionsverspottung mit. Am Laternenpfahl vor dem Hause des jüdischen Gastwirths H. zu Bischofswerder (Regierungsbezirk Marienwerder) war ein Stück Schweinefleisch mit der Inschrift befestigt: „Koscheres Schweinefleisch zu haben beim Gastwirth Hase." Dieser hielt seine Religionsgebräuche verspottet und sandte die Anzeige der Staatsanwaltschaft ein. In Folge erhobener Anklage gegen die jungen Kaufleute F. und B. wurde deren Thäterschaft festgestellt und gegen jeden derselben eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe wegen Verspottung von Gebräuchen der jüdischen Religion verhängt. Vor dem Appellationsgerichte zu Marienwerder in zweiter Instanz hob die Vertheidigung hervor, daß der erste Richter die Ausführung schuldig geblieben sei, welcher religiöse Gebrauch der Juden durch die Angeklagten verletzt sei; die Gebote in Mosis Buch 3. Kap, 11, nur das Fleisch von Thieren zu essen, welche wiederkäuen und gespaltene Klauen haben — namentlich also nicht zu essen das Fleisch der Kameele, Kaninchen, Hasen und Schweine — seien nur sanitätspolizeiliche Vorschriften, hätten den Zweck gehabt, ein verkommenes, im tiefsten Schmutze lebendes Volk zu heben und zu bilden, und ständen in keiner Beziehung zum Kultus, wie die Speise-, Brot- und Sühneopfer, und die Anspielung auf die Gewohnheit und Sitte der Juden, jene veralteten, ihrer jetzigen Lebenslage nicht entsprechenden Vorschriften zu halten, sei keine Verspottung eines religiösen Gebrauchs derselben. Diese Ansicht siegte, und wurde jeder der Angeklagten nur wegen groben Unfugs in eine Geldstrafe von 10 Thlrn. gonommen.

---

§ Breslau, 18. Mai. Die fünfte Schwurgerichts-Periode wurde heute Morgen durch Herrn Stadtgerichts-Direktor Pratsch, als Vorsitzenden eröffnet. — Wegen Diebstahl sind verurtheilt worden: die Tagearbeiter Gottlieb Marx aus Pöpelwitz, Carl Schröter und Anton Welz aus Breslau, Jeder zu 2 Jahren Zuchthaus nebst Polizei-Aufsicht, Tagearbeiter Joh. Fuchs zu 6 Monaten Gefängniß; dagegen wurden die Angeklagten Johanna Fröhlich, Erdmann Felbrig und Helene Jakobowski in der zweiten Sache völlig freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ Breslau, 18. Mai. In dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammmer wird zur allgemeinen Charakteristik der Entwickelungen des Jahres 1857 auf den Gebieten des Handels und der Industrie Folgendes bemerkt: (Fortsetzung.)

Im Herbst 1855 und im Januar und Februar d. J. mußte der russische Leinsamen mit denselben Erschwerungen auf denselben kostspieligen Landtransportwegen eingeführt werden und fand in Folge dessen nur eine mäßige Beziehung, von dem entfernteren Pernau eine ganz kleine statt. Die ganze Einfuhr dieses Artikels bestand nur aus 7000 Tonnen pernauer, 20,000 Tonnen rigaer und 12,000 Tonnen libauer. Trotz der im März in Folge des Friedens eingetretenen Entwerthung aller russischen Produkte fand eine Preiserniedrigung für Leinsamen nicht statt, da das späte Frühjahr nur 1200 Tonnen Nachsendungen von Riga zuließ. Der starke Begehr fand keine billigen alten Vorräthe, dabei kamen von Memel und Königsberg nur 5000 Tonnen, welche das Defizit des gewöhnlichen Bedarfs nicht decken konnten, und es entwickelte sich deshalb in der Saison März, April, Mai, trotz der hohen Einkaufspreise, eine vortheilhafte, immer steigende Konjunktur.

Der pernauer Leinsamen, anfänglich mit 18½ Thlr. bezahlt, wurde schon anfangs Mai mit 20 Thlr. geräumt, der rigaer, mit 14 Thlr. anfangend, stieg der auf dem Seewege eingegangenen Nachsendung von 1200 Tonnen und eines von Lübeck mit der Eisenbahn hierher gekommenen Lagers von 800 Tonnen ungeachtet allmälig bis Ende Mai auf 19 Thlr., der memeler von 12½—14 Thlr.

Am 1. Juni waren nur noch 700 Tonnen von allen Gattungen am Platze, welche die Käufer noch höher bezahlen mußten. Die Qualität des russischen Leinsamens war sehr schön, und hat derselbe seinen Ruf diesmal glänzend bewährt. Die Produzenten hatten wegen der hohen Preise des Produkts in den letzten Jahren allerdings nur das Nothwendigste genommen, und es wäre zu wünschen gewesen, wenn wir diesen Herbst eine reiche Ernte sowohl in Qualität als Quantität in Rußland vorgefunden hätten, in Folge deren sich ein großartiges Geschäft hätte entwickeln können. Leider war aber die Ernte mißrathen, besonders in Pernau, und trotz der seit dem Friedensabschluß wieder offenen Schifffahrt war es nur möglich, ein mäßiges Quantum zu theueren Preisen zu beziehen.

Das Kleesamengeschäft hat sich in den Monaten Januar, Februar, März und April günstig gestaltet, ungeachtet England sich wenig dabei betheiligte. Der rothe Klee fand guten Absatz für den Kontinent zu steigenden Preisen von 18—20½ Thlr., und die außerordentlich kleine Ernte des weißen verlor sich ebenfalls steigend von 23 auf 28 Thlr. In Folge dessen wurden die Vorräthe beider Farben überall rasch geräumt und alle Aufmerksamkeit wandte sich der neuen Ernte zu, welche in Weiß sehr gut und in Roth ziemlich gut gerathen war. Unsere Produzenten erhielten deshalb höhere Preise, als die Ernte selbst erwarten ließ. Eine neue Erscheinung war die weitere Folge: der ansehnliche Verkauf von Weißklee nämlich nach auswärts auf Lieferung pro Oktober, November, Dezember 1856 und selbst Januar 1857. England, unser Hauptabnehmer für diese Gattung, hatte ansehnlichen Bedarf, unsere Qualität war wie gewöhnlich bei guten Ernten besonders schön und unser Hauptkonkurrent in weißem Kleesamen, Böhmen, lieferte sehr wenig und auch dies in mangelhafter Qualität. Der Durchschnittspreis begann im August mit 17 Thlr. und bei der als Folge der guten Getreidepreise anzusehenden geringen Zufuhr hob sich der Preis bis Mitte November auf 21 Thaler. Der Frost und das Weichen der Getreidepreise verstärkten die Zufuhr, so daß der Preis allmälig auf 18 Thlr. herunter ging. Der größte Theil der sehr günstigen Ernte wird zu diesem guten Preise wohl in den nächsten Monaten geräumt werden. Rothe Saat begann mit dem Durchschnittspreise von 18 Thlr., stieg bis Mitte November auf 20½ Thlr., und als der Frost zu dieser Zeit die Versendungen nach dem Norden (Schweden, Norwegen und Dänemark) verhinderte, sank der Preis bis Ende Dezember auf 17½ Thlr., ungeachtet der in Folge allseitigen Begehrs höchst günstigen Aussichten für diesen Artikel, welcher demnach in den nächsten Monaten einer bedeutenden Konjunktur entgegen geht.

Seit der kurzen Reihe von Jahren, wo der früher sowohl in Oesterreich als im Zollvereine bestandene Zoll auf Kleesaat aufgehoben ist, entwickelte sich ein immer stärkerer Bezug von Oesterreich, welcher eben so sehr den österreichischen Produzenten, als den hiesigen Händlern zu statten kommt. Dies Jahr ist namentlich viel von rother Saat aus Galizien, österreichisch Schlesien, Mähren und Steyermark eingeführt worden.

Im Oelsaaten- und Oelgeschäft fanden wiederum gleich große Bewegungen statt, wie in den beiden vorangegangenen Jahren, obwohl dieselben diesmal auf anderen Gründen beruhten. Gleich im Anfange des Jahres 1856 zeigte es sich, daß die Raps- und Rübsenernte von 1855 nicht unwesentlich unterschätzt war, indem wider Erwarten die Zufuhren nicht aufhörten, so daß sich täglich bis gegen Ende April mehr oder weniger unbedeutende Partien am Markte zeigten, und die Fabriken sich bis dahin noch versorgen konnten. Bis zu diesem Zeitpunkte war daher ein Aufschwung der Preise nicht möglich, vielmehr trat ein allmäliges Weichen ein. Ueber den Stand der Saaten gingen inzwischen von allen Richtungen her ebenso wie aus der Provinz ungünstige Berichte ein, nach welchen die zur Zeit der Aussaat im Herbste 1855 herrschende große Nässe für die spätern Saaten nachtheilig gewesen war und ein großer Theil in Folge ungünstiger Witterungs-Verhältnisse im Winter in so hohem Grade gelitten hatte, daß zum Umpflügen geschritten werden mußte, endlich auch der stehen gebliebene, anscheinend kräftige Theil sich später als dürftig erwies. In diesen Umständen fand die erschlaffte Spekulation neuen Reiz, sich des Artikels zu bemächtigen und legte, von der Aengstlichkeit der Fabrikanten, sich mit Vorrath zu versorgen, getrieben, überspannte Preise an. Einen Theil der frischen Zufuhren zogen die Nachbarprovinzen an sich, und erst nachdem der mangelhaften Qualität halber fernere Aufträge ausblieben, beruhigte sich das Geschäft und nahm reguläre Preise an, in denen vom Juli ab bis Dezember ein allmäliger Rückgang eintrat.

Diesen hätte man nach den Erndte-Ergebnissen in der Monarchie überhaupt und in Schlesien insbesondere nicht erwarten sollen, weil dieselben selbst im Verhältniß zu den ungünstigen Erträgen der Vorjahre namentlich in Schlesien ein sehr dürftiges Resultat lieferten.

Es war nämlich im Jahre 1856 in Schlesien der Ernteertrag der Oelfrüchte, abgesehen vom Großherzogthume Posen, der schlechteste in der Monarchie, und um 0,32 schlechter als im Jahre 1855, und um 0,47 schlechter als im Jahre 1854. Die vorjährige Oelsaaternte der Monarchie aber war um 0,13 resp. 0,14 schlechter als 1855 und 1854, so daß man also darnach ein Steigen der Preise um mindestens 13 bis 14 Prozent gegen die der Vorjahre hätte erwarten sollen. Der dessenungeachtet eingetretene Rückgang der Letzteren läßt sich nur aus folgenden Umständen erklären.

Die hohen Oelpreise zu Anfang des Jahres beruhten sowohl auf den unzureichenden Rapsvorräthen als darauf, daß sich noch kein nahes Ende des Krieges absehen ließ, und damit eine Versorgung mit Fettwaaren aller Art aus den russischen Häfen in unbestimmter Ferne zu liegen schien. Die Spekulation hielt deshalb den Artikel fest und machte neue umfangreiche Unternehmungen, bei denen namentlich der Rhein voranging. Der Eintritt des Friedens konnte daher nicht ohne empfindlichen Einfluß auf das Geschäft bleiben und brachte eine große Entmuthigung hervor. Allgemein glaubte man an einen raschen Zufluß von russischen Fetten, so daß in dieser Periode ein Rückgang der Preise von 18 bis auf 14½ Thlr. eintrat. In der That aber waren belangreiche Bestände von Talg, Lein- und Hanföl in den russischen Häfen nicht vorhanden und Zufuhren von dort nicht zu erwarten. Die Preise erreichten daher in den Sommermonaten bis zum Herbst wieder die ungewöhnliche Höhe von 19 Thlr. und darüber, und der gänzliche Mangel an Vorräthen weckte die Hoffnung auf ein noch höheres Steigen der Preise. Dieselbe verwirklichte sich indessen unter dem, jede Spekulation lähmenden Einflusse der Geldkrisis nicht, vielmehr wichen die Preise um etwa 2 Thlr. pro Centner. Außerdem aber waren auch Sendungen von Kalkutta-Raps und daraus gewonnenen Oelen, welche von England, dem früheren Abnehmer unserer Oele, eintrafen, nicht ganz ohne Einfluß auf diesen Preisrückgang. In Folge des Schlusses der russischen Häfen waren nämlich von England Beziehungen von Kalkutta-Raps und Oel in so erheblicher Weise gemacht worden, daß abgesehen von anderen englischen Häfen London allein im Jahre 1855 163,338 Quarters und im Jahre 1856 sogar 225,145 Quarters Kalkutta-Raps eingeführt hatte, wovon 1856 etwa 3000 Wispel nach Stettin und eine nicht unbedeutende Quantität unter dem Namen Roth-Bombai, weiße Sessame, Madras oder Gingelly auch nach Schlesien kam. Der geringe Oelgehalt dieser Waare und der vielfach verbrannte Zustand derselben brachte ihr keinen guten Ruf und den Empfängern Nachtheil.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 229 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 19. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

Die Oelfabrikation nahm im Allgemeinen einen erfreulichen Aufschwung, weil der Verbrauch von allen Surrogaten, welche in den Vorjahren der hohen Preise wegen als Leuchtstoffe benutzt wurden, in Folge der Mangelhaftigkeit der Letzteren fast gänzlich aufhörte und sich wieder dem Oele zuwandte. Es fehlte daher den Fabriken nicht an dem entsprechenden Absatz, wiewohl ein lohnender Gewinn des theuern Rohprodukts halber nicht erzielt wurde.

Auch Leinöl erhielt sich bis zum Eintritte des Friedens, welchem bald neue Zufuhren von Schlagleinsamen aus den russischen Häfen folgten, auf den hohen Preisen des Vorjahres. Dann trat ein bedeutender Rückgang ein, und als das Resultat der neuen Erndte in Europa sich günstig erwies, fielen die Preise noch mehr. Bei Beginn des Jahres betrug der Preis 16½ Thlr. pro Centner, wich im Mai auf 13 Thlr. und blieb im Dezember auf 14⅓ Thlr. stehen.

Das Geschäft in Hanföl war von keiner großen Ausdehnung, Zufuhren von Bedeutung trafen nicht ein, wesentliche Nachfrage zum Export war nicht vorhanden und die inländische Seifenfabrikation verbrauchte wenig.

Da die Olivenernte in den Produktionsländern sehr schlecht ausgefallen, die Ausfuhr in Portugal und dem Kirchenstaate verboten war und gleiche Ausfuhrverbote für Neapel und Spanien in Aussicht gestellt wurden: so stieg Baumöl in den letzten Monaten des Jahres um 4 bis 5 Thlr. pro Centner.

Gleich den übrigen Fetten erfuhr Palmöl in den ersten Monaten des Jahres eine empfindliche Entwerthung, welche jedoch in den letzten Monaten umschlug und einer entgegengesetzten Stimmung Platz machte.

Uebrigens fand in Fetten im Allgemeinen ein recht befriedigender Abzug nach der Provinz statt, so daß man im Ganzen das Geschäft in diesen Artikeln als ein durchaus gesundes bezeichnen und als dessen wesentliche Ursache den erhöhten Bedarf, welchen das Wachsthum der heimischen Industrie und die Ausdehnung unserer Eisenbahnen herbeiführen, bezeichnen muß.

(Fortsetzung folgt.)

§§ Berlin, 16. Mai. [Die Pintus'sche Maschinen-Fabrik in Brandenburg.] Es ist erfreulich zu sehen, wie nicht blos in Berlin, sondern überhaupt in den Marken die Industrie sich bemüht, mit anderen Provinzen rüstig fortzuschreiten. Während allein in der Borsigschen Maschinen-Fabrik im verflossenen Jahre 110 Lokomotiven gebaut wurden, während noch erst vor Kurzem ein hiesiger Unternehmer 30 Millionen aus uckermärkischem Tabak fabrizirte Cigarren kontraktlich der französischen Regierung lieferte, begegnen wir in der Maschinen-Fabrik der HH. Pintus und Comp. zu Brandenburg a. d. H. einem neuen großartigen Etablissement. Für die Herren Bodenbesitzer und Gewerbtreibenden wird es jedenfalls von Interesse sein, hierüber einige nähere Details zu erfahren. Bleiben wir zunächst einen Augenblick bei den bereits so rühmlichst bekannten Schönemannschen Patentwaagen (Dezimal) stehen, welche von der hier in Rede stehenden Anstalt geliefert werden. Dieselben werden von 1/300 Loth bis 600 Ctr. Tragkraft in verschiedenen Konstruktionen geliefert und gewähren vor andern Waagen in die Augen springende Vortheile, wozu z. B. gehört, daß sie nur die Hälfte des Raumes anderer Waagen einnehmen, daß ihr Belastungsraum unbegrenzt ist und daß eine Schiefstellung kein Unrichtigwerden zur Folge hat. Bei ½ Ctr. Tragkraft geben die feinsten Sorten noch 1/300 Loth an. Vielfach sind dieselben bereits öffentlich besprochen worden, so z. B. im 5. Bande der Denkschriften der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, wo ihrer auf das Vortheilhafteste Erwähnung geschieht, so hat ferner der Vorstand der polytechnischen Schule zu Hannover auf ihre Vorzüglichkeit aufmerksam gemacht, so wurde endlich den Herren Pintus und Comp. auf der pariser Industrie-Ausstellung von 1855 die Preismedaille zuerkannt und auf der münchener Ausstellung von 1854 geschah ihrer ehrenvolle Erwähnung. Von Aerzten, Kliniken und Hospitälern werden dieselben schon längst zur Wägung von Patienten auf das Vortheilhafteste benutzt; sie zeigen bei einer Belastung von 50 Kilogramm noch sehr deutlich 0,500 Gramm und bemerkbar 0,250 Gramm Ausschlag, es kann aber auch durch dieselben die durch verschiedene Speisen und Getränke modifizirte Größe des Körperverlustes durch Haut- und Lungen-Exhalationen, so wie der Einfluß, welchen tieferes Athemholen, körperliche Beengungen ꝛc. darauf ausüben, in einer bestimmten Zeit aufs Genaueste ermittelt werden. Ein anderer Gegenstand, welcher einer besonderen Erwähnung verdient, ist die Waschmaschine ohne Kugeln (10 Thlr.), patentirt von dem königl. Ministerium des Innern. Ihre Vortheile bestehen darin, daß die zu reinigende Wäsche, welche nicht stückweise, sondern in großen Quantitäten in die Maschine gethan und sehr geschont wird, daß sie sich leicht handhaben und leicht transportiren läßt, daß sie endlich innerhalb zehn Minuten die Wäsche nicht durch Reibung am Holze, sondern lediglich durch Druck und Bewegung reinigt. Erst neuerdings ist den Herrn Pintus und Comp. die Lieferung sämmtlicher, nach deren Erfindung konstruirten, für den preußischen Postdienst zu verwendenden Waagen übertragen worden, was für die Genauigkeit derselben jedenfalls ein entschiedenes Zeugniß ablegt. Ein anderer beachtenswerther Gegenstand, den das hier erwähnte Etablissement liefert, sind die schmiedeeisernen Copirpressen (einzeln 4 Thlr., das Dutzend 36 Thlr.), die vermittelst ihres starken Druckes in kürzester Zeit die gelungensten Copien liefern. Das Etablissement der Herren Pintus und Comp. ist aber auch in Bezug auf landwirthschaftliche Gebrauchsgegenstände in nicht minder reichhaltiger Weise ausgestattet. Amerikanische Schwingpflüge, Ruchadlos, schottische Pflüge, Hovards Preispflug, Reads Untergrundpflug u. A. sind dort zu finden; neben diesen die Husseysche Mähmaschine (150 Thlr.), die Garrettsche Dreschmaschine (120 Thlr.), amerikanische Reiniger (40 Thlr.), Kartoffelquetschen (120 Thlr.), Lavoisys Buttermaschine (zu 30, 12, 6, 1½ Quart, für 22, 12, 9, 6 Thlr.), Jauchpumpen von Eisen 35 Thlr., von Kupfer 45 Thlr., so wie endlich die verbesserte Getreidewaage in Büchsenform für Oekonomen, Mühlenbesitzer und Getreidehandlungen, mit deren Hilfe man sofort aus einer kleinen Probe ermitteln kann, was der Scheffel wiegt. Ihr Preis stellt sich einschließlich der Gewichte auf 3¾ Thlr. heraus. Es kann natürlich nicht in unserer Absicht liegen, hier speziell auf alle die verschiedenen Gegenstände einzugehen, die in der Maschinen-Fabrik der Herren Pintus und Comp. vorhanden sind, aber wir glauben, schon diese einzelnen Andeutungen werden genügen, um die Blicke praktischer Geschäftsleute auf dieses ausgedehnte und rühmlichst bekannte Etablissement zu lenken.

Das Unternehmen der Aktien-Gesellschaft für mechanische Leinen-Garn-Spinnerei in Schlesien ist, wie die „Hamb. Nachr." melden, auch in Hamburg mit einem so lebhaften Interesse, als es irgend die gegenwärtigen Geldverhältnisse zulassen von bedeutenden Firmen aufgenommen worden. — Ungeachtet der Zurückhaltung, welche hamburger Fonds sonst in Betheiligung bei industriellen Aktien-Unternehmungen zu beweisen pflegen, verdient doch das vorliegende, bei der engen Verbindung unseres Ausfuhr-Geschäftes mit einer jetzt wieder in gedeihlichem Aufschwung begriffenen deutschen Industrie, unsere wärmste Empfehlung! — Zwischen Hamburg und der schlesischen Leinen-Fabrikation bestehen von Alters her die wichtigsten und intimsten Beziehungen; ihre Waaren zählten und zählen noch heute zu unseren vornehmsten Stapel-Artikeln; auch erfreuen sich grade jetzt wieder die schlesischen Leinen zunehmender Nachfrage; durch nichts anderes aber wird einem Gewerbe, wozu Schlesien die günstigsten Bedingungen in sich vereinigt und worin es immer alle anderen Distrikte überflügeln wird, so sehr ein innerer Halt und eine andauernd solide Basis gegeben werden, als durch die Erweiterung der mechanischen Garn-Spinnerei! — Das zur Erweiterung durch eine Aktien-Gesellschaft bestimmte Etablissement der hochachtbaren Firma „Gebrüder Alberti" in Waldenburg, deren Chefs ursprünglich aus Hamburg stammen und die in ihren altbegründeten und bis in die Neuzeit dauernden umfangreichen Geschäfts-Verbindungen mit unserem Platze stets einen ehrenvollen Namen bewahrt hat, befindet sich in blühender Thätigkeit, und hat selbst in solchen Zeiten, wo das Leinengeschäft mit den widrigsten Umständen kämpfte, die ungünstigsten Conjunkturen besiegt! — Unter der bestimmten Voraussetzung, daß das Etablissement unter der gleichen einsichtsvollen Leitung fortbetrieben wird, kann seine Uebernahme durch eine Aktiengesellschaft nur dazu dienen, der mechanischen Leinengarn-Spinnerei, welcher noch ein großes Feld offen steht, zugleich alle diejenigen Bedingungen erhöhter Rentabilität zu sichern, welche der Betrieb im Großen gewährt.

Vieille-Montagne, Gesellschaft für Zinkgewinnung. Die Resultate des Betriebsjahres 1856 sind bei dem hohen Zinkpreise durchaus zufriedenstellend; Zinkblech hatte einen günstigen Markt, und der Absatz erweiterte sich nach allen Seiten. — Das preußische Gouvernement hat der Gesellschaft gestattet, die Zahl ihrer Zinköfen bei Mühlheim zu verdoppeln, der Bau derselben ist so beschleunigt, daß die Hälfte schon im Feuer ist: dieselbe Vergünstigung ist für die Fabrik in Borbeck erlangt. Das Flöner-Werk in Belgien wird erweitert, die Gesellschaft Holzappel hat der Vieille Montagne ihre ganze Erzproduktion für die nächsten 6 Jahre abgetreten. Ein zweiter Kaufkontrakt ist mit der Gesellschaft Chauniteau ꝛc. zu Santander für ihre Galmeigewinnung abgeschlossen, in Spanien erweitert sich überhaupt der Umsatz der Gesellschaft sehr bedeutend. — Die Preise von Galmei, Zink und Bleiblende sinken in demselben Verhältniß, in dem ihre Produktion steigt; die Gesellschaft hat selbst 168,649 Tonnen gewonnen und 72,605 T. fremde Erze aufgekauft. Die Kohlenbergwerke haben eine Ausbeute von 121,978 Tonnen gegeben, ¾ des ganzen Bedarfs; doch werden die Gruben von Baldaz-Lalore in Belgien und von Neu-Wesel in der preuß. Rheinprovinz bald noch bedeutend mehr leisten. An rohem Zink sind 19,582,062 Kilogr., um 1 Mill mehr als im Vorjahr, erschmolzen. — Die belgische Regierung hat im März 1856 von der Vieille Montagne eine Veränderung des 50jährigen Betriebes von Saint-Léonard bei Lüttich gefordert, und dann, als darauf nicht eingegangen werden konnte, ihre Konzession ganz zurückgezogen; die Gesellschaft hat die Industrie, die in Belgien so unterdrückt wurde, nach Preußen übertragen, wo ihr die Regierung jede mögliche Erleichterung gewährt und ihre Etablissements bei Mühlheim und bei Borbeck vergrößert. Gewalztes Zink sind 18,975 Tonnen, darunter 2,057 auf eigenen Walzen, produzirt. Das Walzwerk zu Oberhausen, das einen bedeutenden Absatz nach Preußen und Holland hat, wird angemessen vergrößert. Zinkweiß wurden 3410 Tonnen gewonnen, 1342 Tonnen mehr, als im Vorjahre. — Von ihren Produkten hat die Gesellschaft 24,868 Tonnen verkauft, 4286 Tonnen mehr, als ihre Produktion an Rohzink betrug.

Posen, 17. Mai. Seit der jüngsten Zeit werden die hiesigen Getreidemärkte mit mäßigen Zufuhren versehen, hauptsächlich bestehend in Weizen und Roggen, während die Zufuhren von Gerste, Hafer und Erbsen nur geringfügig waren. Sämmtliche zu Markte gekommenen Quantitäten wurden willig zu den sich verhältnißmäßig nach den Notirungen auswärtiger Handelsplätze gestalteten Preisen, entnommen. Der Preis für feinen Weizen stellte sich pro Scheffel bis auf 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. heraus, für Mittelgattung bis auf 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und für ordinäre Waare bis auf 2 Thlr. 5 Sgr.; für Roggen schwerer Sorte wurde bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., dagegen für leichtere Sorte bis 1 Thlr. 15 Sgr. gezahlt; große Gerste erhielt sich zum Preise bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., kleine hingegen bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Hafer bedingte nach Qualität 25–27½ Sgr.; Futtererbsen kamen bis zu 1 Thlr. 15 Sgr. aus dem Markte, Kocherbsen bis 1 Thlr. 20 Sgr. Betreffend den Spiritusverkehr, so übte die schon seit Anfang dieses Monats an auswärtigen Plätzen spürber gewordene matte Haltung auch auf das hiesige Geschäft einen nicht unbedeutenden Einfluß aus. Wiewohl zum Beginne vergangener Woche gegen alle Vermuthung hier eine wesentliche Preiserhöhung eintrat, so erhielt sich demnächst das Geschäft in diesem Aufschwunge nicht, Preise drückten sich vielmehr demnächst in eben dem Maße, wie sie sich erhoben und stellten sich am Schlusse der jüngsten Woche pro Mai auf 22¾ Thlr. pro Tonne à 9600 % Tralles, pro Juni auf 22⅚ Thlr. und für spätere Termine verhältnißmäßig etwas theurer heraus. Die Umsätze in diesem Artikel fanden übrigens auch in der jüngsten Zeit hier in belangreichem Umfange statt. Wenn am Schlusse verflossener Woche es den Anschein einer günstigeren Stimmung für dieses Produkt hatte, so dürfte wohl die nächste Zeit erst erweisen, ob und in wiefern diese anscheinend bessere Stimmung haltbar sein wird. — Wegen des hier so sehr fühlbaren Mangels an Kähnen, mußten wiederum in der jüngsten Zeit nicht unbedeutende Abladungen per Eisenbahn bewirkt werden.

† Breslau, 18. Mai. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse heute in matter Haltung und einige Aktien wurden billiger verkauft; auch in Kreditpapieren fand fast kein Umsatz statt und blieb bis zum Schlusse flau. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 108 Br., Luxemburger 88 Br., Dessauer 85½ Br., Geraer 95 Br., Leipziger 86 Br., Meininger 91 Br., österr. Credit-B.-A. 118⅛ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 84 Br., Commandit-Antheile 111½ Br., Posener 100½ Br., Jassyer 105 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100½ Br., Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 95½ bezahlt und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 98¼ Br., Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco 39½ Thlr. bezahlt, Mai 39–39½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 39–39½ Thlr., Juli-August 39½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 38¾–40 Thlr. bezahlt und Br. Rüböl loco und Mai 18 bis 17 11/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 14⅔ Thlr. bezahlt Kartoffel-Spiritus Mai 11–11 1/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11⅙–11¼ Thlr. bezahlt, Juli-August kein Umsatz, 11 1/12 Thlr. Gld., Septbr. 11⅓ Thlr. Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren mäßig, am stärksten von Gerste. Für Weizen war mattere Stimmung und schwache Kauflust, desto lebhaftere für Roggen und Gerste; ersterer wurde auch höher bezahlt. Hafer und Erbsen besser gefragt. Für sämmtliche Fruchtkörner wurden die Preise zur Notiz erreicht.

Weißer Weizen	84–88–92–95 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82–86–90–93 "	
Brenner-Weizen	55–60–65–70 "	
Roggen	46–48–50–52 "	
Gerste	42–44–46–48 "	
Hafer	25–26–27–28 "	
Erbsen	42–44–46–48 "	

Oelsaaten waren auch heute ohne Offerten. — Preise nur nominell. Winterraps 128–130–135–137 Sgr., Sommerrübsen 108–110–113 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco 18 Thlr. bezahlt, Mai 18–17 11/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 14½–14⅔–14 7/12 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fester, loco 11⅙ Thlr. en détail bezahlt.

An der Börse wurde Roggen zu rapide steigenden Preisen stark gehandelt, schloß jedoch ruhiger; Spiritus war in festerer Haltung bei ziemlichem Geschäft. Roggen pr. Mai und Mai-Juni 39–39½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 39–39½ Thlr. bezahlt, Juli-August 39–39½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 39¾–40 Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 10⅚ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 11–11 1/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11¼–11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 11 5/12 Thlr. bezahlt, 11½ Thlr. Gld.

L. Breslau, 18. Mai. Zink loco 9¼ Thlr. Gld., 9⅓ Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 18. Mai. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 78¾–86¼ Sgr., Roggen 42½–45½ Sgr., Gerste 42½–43¾ Sgr., Hafer 25–27½ Sgr., Erbsen 42½–43¾ Sgr., Kartoffeln 13–14 Sgr., Pfd. Butter 7–8 Sgr., Mandel Eier 4–4½ Sgr., Centner Heu 22½–27½ Sgr., Schock Stroh 3⅓–3⅚ Thaler.

Sagan. Weizen 72½–87½ Sgr., Roggen 43¾–50 Sgr., Gerste 40 bis 47½ Sgr., Hafer 22½–28¾ Sgr., Erbsen 45–50 Sgr.

Görlitz. Weizen 70–90 Sgr., Roggen 45–50 Sgr., Gerste 40–47½ Sgr., Hafer 20–25 Sgr., Erbsen 45–55 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Magdeburg, 14. Mai. Am 11. Mai wurde die etwa 3 Meilen lange Eisenbahn von Schönebeck nach Staßfurth eröffnet. Das Direktorium der magdeburg-halle-leipziger Eisenbahn hatte 5000 Thlr. für die Eröffnungsfeierlichkeit bestimmt; allein der Herr Handelsminister deutete den Wunsch an, man möge genannte Summe lieber dem kölner Dombaufonds zuwenden, worauf das Direktorium sofort einging und die Erfüllung des Wunsches zusagte.

P. C. Durch allerhöchste Ordre vom 17. November 1856 hat bekanntlich die thüringische Eisenbahn-Gesellschaft die Konzession zum Fortbau und Betrieb einer Eisenbahn von Weißenfels über Zeitz nach Gera erhalten. Die zwischen der königlichen und der fürstlich reuß-plauischen Regierung wegen Ausführung der erwähnten Eisenbahnstrecke gepflogenen Unterhandlungen haben unter dem 2ten v. M. zum Abschluß eines Vertrages geführt, dessen Bestimmungen im Wesentlichen den für ähnliche Zwecke mit anderen Regierungen getroffenen Vereinbarungen entsprechen und den diesseitigen Interessen ausreichende Bürgschaften gewähren. Insbesondere ist der königlichen Regierung sowohl bei dem Bau der betreffenden Eisenbahn, als auch bei dem späteren Betriebe derselben, bei Feststellung der Fahrpläne, bei der Wahrung des Post-Interesses, bei den für Militär-Transporte erforderlichen Vorkehrungen, überhaupt in allen wichtigen Punkten die schließliche Entscheidung oder doch der gebührende Einfluß gesichert. Zugleich enthält der Vertrag Bestimmungen, welche die beabsichtigte Weiterführung der Bahn nach Hof oder bis zu einem anderen Anschlußpunkte an die baierischen Bahnen sicher stellen. Des Königs Majestät haben vor Kurzem den erwähnten Vertrag nebst Schlußprotokoll genehmigt und die betreffenden Ratifikations-Urkunden vollzogen.

(Ziehung vom 16. Mai.) 132 Gewinne zu 100 Thlr.: Nr. 129 212 1409 1555 2416 4819 5480 5578 6016 6141 6292 6476 8089 8887 9078 9218 9507 9848 11433 12961 13126 16277 16285 17457 17767 18068 19056 19452 19706 20298 22532 22802 23433 23436 24417 25445 25508 25593 26561 26272 29104 29115 29594 29651 29684 30172 30429 30455 31618 31814 35093 36492 36563 36649 37217 38011 38217 39058 39561 39631 39700 39938 40541 42669 42717 43409 43982 44790 44821 47253 47737 48447 48529 48548 48872 49483 51231 51904 53783 54392 54879 56038 56834 58471 60898 61555 63710 63968 65678 66035 66723 67748 68508 68992 70484 71053 71147 71172 71222 72467 73321 73768 73816 74157 74747 74971 75627 76337 77539 78243 78931 79034 79101 79726 80548 80640 80688 80716 81605 81617 82680 82916 83974 84062 87918 88548 90575 91291 91804 93146 93211 und 94206.

Gewinne zu 70 Thlr.: 33 67 69 142 245 340 357 445 572 607 682 718 757 788 832 851 888. 1055 87 133 181 184 237 337 340 388 523 528 561 761 840 950 996. 2044 85 213 258 352 369 377 456 492 515 552 770 790 797 962 972. 3007 22 29 125 162 203 207 298 432 503 542 684 724 785 789 938 965 994. 4243 250 252 311 317 319 363 420 448 520 557 669 771 785 803 827 904 905 913 919 968 997. 5018 67 93 233 499 545 621 644 726 730 772 810 943. 6029 60 104 138 237 277 434 505 573 575 601 619 629 713 726 780 910 916 943 980. 7013 53 62 141 234 440 532 542 707 781 851 889 908 912 978 984 996. 8050 265 293 436 439 589 609 635 643 680 843 851 886 912 959. 9029 217 342 350 472 540 633 708 723 835 902 907 958 974 975 985.

10,011 34 58 78 158 261 531 534 565 614 670 678 712 796 964. 11,028 35 84 100 116 120 187 206 216 244 248 255 317 342 402 435 488 489 540 624 706 799 842 887. 12,029 157 221 239 246 262 265 367 418 570 601 8[illegible]4 893 900 925 938 978 990. 13,009 24 99 158 171 242 285 319 330 494 530 552 768 777 939 949 956 983. 14,003 118 177 294 346 349 354 373 457 642 665 753 756 805 822 860 863 877. 15,006 53 54 203 215 227 274 294 343 458 466 534 557 604 617 646 711 721 724 740 766 938. 16,085 108 109 110 140 272 293 356 382 399 451 520 638 752 796 930 978 988. 17,079 90 123 228 271 287 307 313 353 442 446 563 688 714 914 930. 18,035 89 126 147 166 184 219 235 356 525 530 547 558 582 6[illegible]6 771 832 902 923. 19,015 97 139 148 165 211 316 384 396 447 469 472 511 556 649 677 853 911 921 963.

20040 229 293 321 346 417 435 452 484 576 656 678 924. 21004 129 348 490 774 843 853 861 890 907 919 985. 22048 206 299 301 305 408 411 422 486 492 549 556 585 608 615 624 641 662 749 844 878 921 925 994. 23021 58 202 228 312 318 363 430 449 480 507 571 586 858 968 982 986. 24026 64 111 120 149 221 230 245 376 479 494 496 497 511 635 733 788 799 962. 25090 152 178 199 238 381 382 492 499 555 655 721 777 910 965. 26016 110 111 149 280 284 337 375 384 468 471 487 636 658 671 763 824 901 969 998. 27030 59 144 185 219 256 266 478 544 559 560 586 731 742 745 804 853 877 920. 28002 25 68 149 165 173 223 272 344 357 387 449 483 510 742 769 770 852 869 940. 29096 105 132 200 336 407 417 469 485 516 533 570 656 698 705 838 846.

30049 96 178 205 226 358 415 498 527 631 636 703 773 815 903 915 943 950. 31048 51 57 66 137 150 158 356 375 447 472 546 580 606 670 721 746 789 833 890 968 970 973 976. 32150 266 309 322 342 348 369 401 443 511 644 728 897 916. 33021 83 96 174 194 197 230 252 292 298 456 587 602 661 662 696 699 702 761 792 906 928. 34088 117 233 238 249 258 299 302 308 324 352 353 410 464 484 534 575 666 668 671 742 777 895 909 915 971 986. 35070 131 239 378 430 468 525 620 717 759 805 846 870 950. 36008 44 141 165 244 381 441 461 695 703 713 729 745 804 807 841 949. 37038 47 356 601 661 693 764 781 804 839 859 911 925 981. 38069 153 154 160 196 296 541 548 577 589 707 862 882 993. 39077 95 225 229 301 367 382 390 409 419 452 506 785 896 954 957 983.

40028 103 179 272 381 485 568 657 665 779 800 806 834 875 878 941 973. 41043 175 200 215 363 381 390 396 518 571 663 728 774 849 926 952. 42070 164 199 217 266 303 346 367 368 395 432 437 508 510 522 540 584 596 634 661 724 729 740 805 900 940. 43022 83 120 275 318 426 486 516 534 584 650 688 720 729 747 764 799 816 940. 44049 80 92 146 182 457 581 586 600 647 730 746 853 855 967 996. 45019 183 241 255 286 313 353 358 367 416 454 455 479 554 587 665 688 705 764 786 827 851 892 898 937. 46000 2 68 150 178 200 338 422 429 494 505 544 687 713 746 766 907 998. 47066 123 194 224 250 273 282 324 397 408 527 554 561 642 671 697 698 719 768 812. 48050 136 276 296 318 336 365 540 545 552 558 665 785 818 843 892 911. 49050 67 83 102 253 282 315 321 322 344 498 527 538 601 616 705 709 767 823 867 873 939 960.

50094 105 132 232 238 257 331 440 623 637 663 736 791 792 943 980. 51042 141 174 177 218 251 332 447 475 492 674 732 773 844 847 873. 52146 224 246 255 340 401 408 488 581 619 673 675 726 764 895 936 978. 53016 84 157 170 268 272 340 348 432 473 482 487 612 645 720 728 740 743 767 802 806 845. 54014 59 90 104 141 189 213 261 270 317 429 476 676 724 805 807 878 929 940 979. 55048 61 96 189 194 290 357 445 476 519 537 557 649 779 792 890 927 982. 56047 82 235 290 351 370 373 379 518 576 645 686 705 730 814 847 876 890. 57004 43 86 146 259 296 300 326 349 416 498 600 713 755 771 856 953 984. 58054 119 153 155 251 284 289 308 318 330 446 450 464 479 494 548 614 736 869 976. 59024 60 65 123 128 202 405 509 566 774 968 974.

60032 68 82 132 189 244 407 585 675 675 731 797 971. 61047 80 193 194 218 255 269 307 450 543 567 581 608 638 640 658 756 931 937. 62025 47 147 237 242 286 311 360 475 519 837 977. 63013 17 49 109 134 203 210 230 269 290 306 351 414 480 513 561 748 842. 64000 74 346 371 513 582 617 718 722 730 775 883 941 959 978. 65063 81 136 244 328 334 356 381 449 452 453 456 476 495 584 593 649 676 679 689 753 813 905 918 992. 66087 92 116 189 224 231 243 307 417 497 507 603 650 689 772 749 940 942. 67018 76 218 260 307 328 435 502 534 558 696 855 951. 68051 56 71 76 153 167 382 405 467 568 587 603 734 802 813 879 901 926 979. 69013 97 237 310 391 405 485 569 597 618 633 891 895 960.

70113 135 137 328 330 386 416 710 863 906 914 930. 71070 163 215 280 306 425 427 450 528 581 632 644 683 695 733 734 786 884 898 932 984. 72004 27 53 113 169 180 196 212 341 343 347 454 553 554 702 762 819 891 900 917 967. 73018 28 87 154 252 341 343 377 482 522 530 648 837 841 949. 74027 163 168 219 263 264 282 445 520 606 647 749 862 881 885 960. 75029 36 66 102 220 275 332 337 341 384 407 449 473 475 498 530 664 783 791 797 891 936 951 957. 76039 78 110 195 220 272 292 297 369 533 598 684 693 754 782 789 847 868 878. 77014 38 99 109 187 242 299 307 359 528 623 728 881 910 912. 78102 159 280 658 686 722 815 825 833 851 894. 79007 117 123 190 285 412 435 546 622 674 677 761 783 858 865 869 905 928.

80006 138 407 423 433 445 452 560 567 602 609 632 653 720 832 858 949. 81054 80 186 195 249 284 308 458 574 678 732 740 838 872 884 890 920 922 936. 82143 226 333 365 369 394 402 453 686 775 780 827. 83086 350 382 403 557 702 733 805 812 852 855. 84087 106 113 142 216 472 483 526 602 649 672 677 765 830 921 933 935 969 987. 85008 52 119 132 148 246 261 286 301 306 338 358 388 392 400 463 500 565 606 607 644 674 726 750 783 936. 86016 103 152 167 193 204 213 242 248 307 309 514 544 615 616 619 642 694 695 713 813 913 937 988. 87055 148 165 256 269 284 397 463 472 704 761 762 840 841 950 975. 88125 207 222 260 334 354 389 486 515 620 624 648 763 771 773 813 832 880 933 956 960 961 971. 89017 24 36 129 145 335 383 400 430 464 602 614 694 802 897 971.

90063 85 175 280 293 358 373 375 457 469 541 561 701 850 910 949. 91012 67 197 202 262 294 303 363 449 703 716 871 958 976 989. 92015 37 71 81 89 171 190 237 243 264 272 343 354 355 404 424 435 452 454 471 556 558 568 577 637 646 730 739 793 844. 93014 62 64 89 137 197 248 379 493 656 716 759 769 781 823 834 954. 94096 190 209 261 380 470 523 578 653 674 690 719 730 800 834 851 859 897 929 961.

(B. B.-Z.)

Am 4. Juni d. J. Mittags 12 Uhr findet in dem Gebäude der königlichen Regierung zu Breslau der diesjährige **Rittertag** der schlesischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniter-Ordens statt, wobei ein neues Convents-Mitglied an Stelle des verstorbenen General-Lieutenants von Röder gewählt werden soll.

Sämmtliche Herren Mitglieder werden hierdurch ersucht, dem Rittertage beiwohnen zu wollen.

Berlin, den 9. Mai 1857.

Der leitende Commendator der schlesischen Genossenschaft und Ordens-Kanzler.

[466] **Eberhard** Graf zu **Stolberg.**

Breslau, 17. Mai. [**In Sachen Preßprozeß gegen „Fortschritt".**] Zur Vervollständigung des heutigen Berichtes (Nr. 227 Sonntag-Morgenblatt der Bresl. Zeitung) aus Glogau, meinen vor dem dortigen königl. Appellations-Gerichte in zweiter Instanz verhandelten und ebenfalls freisprechend entschiedenen Preßprozeß betreffend, muß ich wenigstens den einen nothwendigen, in der Berichterstattung nicht hervorgehobenen Punkt nachtragen, daß es bei dem Objekt der Anklage sich nicht allein um die staatsrechtliche Frage handelt, ob die Neuenburger auf dem Rechtsboden von 1814/15 als „Angehörige des preußischen Staates" anzusprechen seien; sondern daß es auch unter Anderm darauf ankommt: ob die Bewegung vom September vorigen Jahres unter den Rechtsbegriff eines „Aufstandes", einer „Revolution" falle, oder nicht.

Es wird sich wohl Gelegenheit finden, anderweit ein Mehreres hierüber zu sagen. Daß die hiesigen Zeitungs-Redaktionen meinen eigenen, durchaus objektiv gefaßten Bericht über die Verhandlung erster Instanz seiner Zeit (vor circa acht Wochen) nicht veröffentlicht haben, kann ich nur bedauern, da eben diese fundamentale Verhandlung naturgemäß ein noch klareres Bild der in der Gegenwart doppelt interessanten Streitfrage zu geben geeignet war. [3597] Th. Oelsner.

⊙ Der persische Balsam gegen Rheumatismus.

Die Vorschrift dieses heilkräftigen Balsams gegen rheumatische Schmerzen stammt aus Persiens Hauptstadt Ispahan aus dem Jahre 1626, zu welcher Zeit dort der Rheumatismus mit Heftigkeit allgemein grassirte. Da gelang es einem arabischen Arzte daselbst sich durch glückliches Bekämpfen der hartnäckigsten Fälle von Rheumatismus auszuzeichnen, und sich dadurch einen solchen Ruf zu erwerben, daß Kranke aus weiter Ferne ihm zuströmten.

Von diesem Arzte nun gelang es einem Vorfahren der Familie von Poser auf einer Reise in Persien das geheim gehaltene Mittel, seine Bereitung und Anwendung mit großem Aufwande von Zeit und Geld zu erwerben.

So gelangte die Vorschrift des persischen Balsams nach Europa, nach den königlichen Niederlanden, und blieb fortan ein hochgeschätztes Geheimmittel der Familie, womit von vielen Leidenden die Schmerzen genommen und es dadurch schon in längst vergangenen Jahren zu weit verbreitetem Rufe gelangte. Die Vorschrift war deutsch abgefaßt und sie hatte das Mißgeschick, daß sie aus Unkenntniß dieser Sprache nicht verstanden wurde. Da geschah es, daß dieselbe unter den Papieren eines Nachlasses nach Deutschland in die Hände des jetzigen Besitzers, Herrn L. v. Poser, gelangte, welcher des Mittels Wirksamkeit aus Familien-Ueberlieferungen kannte, dasselbe alsobald der Vergessenheit entriß und jetzt, nachdem dieser persische Balsam gegen Rheumatismus von der k. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu Berlin eines beifälligen Gutachtens gewürdigt ist, dem Herrn L. v. Poser die Bereitung und der Verkauf desselben seitens des hohen königl. Ministeriums für Kultus unterm 29. April 1857 freigegeben worden ist. Die Mitglieder der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen aber zählen unter den ersten und gefeiertsten Notabilitäten unter den Aerzten der Residenz Berlin.*)

Die Anwendung des persischen Balsams ergiebt die beigegebene Gebrauchsanweisung. Derselbe kann gleich anfangs bei Anfällen von Rheumatismus und ungesäumt angewendet worden und wird in der Regel den unbehaglichen Gast bald vertreiben. Es ist darum anzurathen, den Balsam stets vorräthig zu halten, um ihn benöthigten Falles schon zur Hand zu haben. Länger aufbewahrt, gewinnt er an Kraft und Wirksamkeit und sowohl sein innerer Werth als auch seine äußere Ausstattung machen ihn ganz besonders zu recht anständigen Liebesgaben geeignet. Den alleinigen General-Debit dieses heilsamen Balsams für die preußischen Lande hat der Konzessions-Besitzer dem Vernehmen nach durch Kommissions-Lager Herrn Kaufmann Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42 zu Breslau, übergeben.

*) Vide königl. preuß. Staatskalender Jahrgang 1857, Pag. 182.

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Losser, Holland, 22. Nov. 1853. Ich fühle mich verpflichtet Ihnen zu berichten, daß mein 14jähriges Töchterchen durch die treffliche Du Barry's Revalenta Arabica ganz hergestellt ist, ungeachtet die Doktoren von Epe, Gildehuis und Gronau erklärten, daß das Kind eine Nervenkrankheit hätte, und wahrscheinlich niemals genesen könnte. Wir hatten alle Hoffnung aufgegeben und sind für den guten Erfolg sehr dankbar. G. Noterink.

Hamburg, den 6. September 1853. Es freuet mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich durch den Gebrauch der Revalenta Arabica von Unverdaulichkeit, woran ich mehrere Jahre gelitten habe, nun völlig befreit bin, und daß mein ganzer Gesundheitszustand durch dieses unschätzbare Nahrungsmittel wesentlich gebessert worden ist, obgleich ich die Revalenta nur drei Monate lang täglich 2 bis 3 mal, genau nach Vorschrift genossen habe, und bin ich gern bereit, dieses mein Zeugniß auch mündlich zu bestätigen, wenn Jemand mich desfalls zu sprechen wünschen sollte — auf meinem Landsitz zu Wandsbeck. C. v. Schlozer.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9⅓ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2⅓ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [3192]

Als Verlobte empfehlen sich: [3771
Bertha Heilfron.
Ferdinand Schlesinger.
Wittkowo u. Bromberg, d. 15. Mai 1857.

Verspätet.
Ihre am 12. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Samuel Adler.
Cäcilie Adler, geb. **Leipziger.**
Neustadt OS., den 16. Mai 1857. [4658]

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die gestern Abend gegen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 18. Mai 1857. [4662]
C. Haveland.

Die heute Morgen 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Agnes,** geb. **Cochler,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Löwen, den 17. Mai 1857. [4642]
Hugo Aust, Apotheker.

Die gestern Mittag glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. **Müller,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.
Peiskretscham, den 17. Mai 1857.
[3793] **J. J. Orgler.**

Statt besonderer Meldung
allen lieben Verwandten und Freunden die Anzeige, daß unser kleiner **Oscar** heute Morgen 2¾ Uhr an Herzleiden verschieden ist.
Breslau, den 17. Mai 1857. [4630]
Heinrich Adam nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief nach langen Leiden Gott ergeben unsere theure gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, **Elisabeth Esche,** verehelicht gewesene **Förster,** geb. **Gerlach.** Fernen Verwandten und Freunden geben diese traurige Anzeige die tief gebeugt
Hinterbliebenen.
Fürsten-Ellguth, Peisterwitz, Brieg, den 16. Mai 1857. [3782]

Todes-Anzeige.
Das am 14. d. M. in Breslau nach langen Leiden erfolgte Ableben unserer geliebten treuen Schwester **Agnes Krause,** machen wir, um stilles Beileid bittend, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.
Liegnitz u. Ober-Salzbrunn, 18. Mai 1857.
Verw. Kriminalräthin Kaulfuß, geb. **Krause.**
August Krause, Justizrath und Hauptmann a. D.

Nach langen schweren Leiden entschlief gestern Abend nach 8 Uhr am Magenkrebs der Wundarzt und Geburtshelfer **Alois Hübner,** in dem kräftigen Alter von 45 Jahren.
Schlawa, den 16. Mai 1857. [3780]
Die Hinterbliebenen.

F. z. ⊙. Z. 19. V. 6 U. R. □ III.

Salzbrunn, den 21. Mai. c. Bautzen.
Mit Gott für König und Vaterland.
X. III.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Den 20. Mai
Ab. 7 Uhr
Feier des Geburtstages Stolze's. [4638]

Gesellschaft der Freunde.
Der Umzug der Ressource aus dem Winter- in das Sommerlokal, Kirchstraße Nr. 1, findet Donnerstag den 21. d. J. statt. [4655]
Die Direktion.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Dinstag, den 19 Mai. 33. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Belisar."** Heroische Oper in 3 Akten von Dr. Frank. Musik von Donizetti.
Mittwoch, den 20. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Balletmeisters Ambrogio.** Zum ersten Male: **„Die Sirene."** Großes Ballet in 2 Akten und 4 Tableaux, in Scene gesetzt und arrangirt vom Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von C. Pugni. Vorher: **„Je toller, je besser, oder: Die beiden Füchse."** Komisches Singspiel in 2 Akten. Nach der französischen Operette: „Une folie" zur beibehaltenen Musik von Mehul, bearbeitet durch Herklots. Nach dem ersten Akt, auf vielfaches Verlangen: **„Henriette-Sontag-Polka",** getanzt von Fräulein Pourchet, Frl. Krause und Hrn. Ambrogio.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Dinstag, den 19. Mai. 5. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang 3½ Uhr). 2) **„Der Konfusionsrath."** Posse in 3 Akten, nach Bayard's l'Etourneau frei bearbeitet von W. Friedrich. 3) Vorher: **„Das Sonntagsräuschchen."** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. v. Floto. (Anfang 4½ Uhr.)

Bei der hiesigen israelitischen Elementarschule sind **zwei Lehrerstellen** vakant, und zwar die erste mit 250 Thlr. und freier Wohnung, und die dritte mit 180 Thlr. und freier Wohnung dotirt und sofort zu besetzen.

Qualifizirte Schulamtskandidaten, ohne Unterschied der Konfession, werden aufgefordert, sich zu diesem Posten, unter Einreichung der auf ihre Befähigung und Führung Bezug habenden Zeugnisse, oder aber persönlich bis zum 15. Juli d. J., für den ersten Fall jedoch frankirt, zu melden, wobei bemerkt wird, daß der Bewerber sich einer Probelektion unterziehen muß; Reisekosten werden indeß nicht vergütet, wohl aber die verfassungsmäßig festgesetzten Umzugskosten für den Fall der Wahlbestätigung zugesichert. [3779]
Kempen, den 4. Mai 1857.
Der israelitische Schulvorstand.

So eben ist erschienen: [3786]
Das ganze Riesengebirge
und die Grafschaft Glaz, für zwölf Silbergroschen.
Ein neuer und zuverläßiger Wegweiser für Reisende. Mit Reisekarte.
Elegant cartonnirt. Preis 12 Sgr.
In Breslau vorräthig in der
Buch-, Kunst- und Musik-Handlung
M. Hancke u. Co.,
Junkernstraße 13, neben der goldnen Gans.

Volksgarten.
Heute Dinstag den 19. Mai:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters
B. Buchbinder. [3785]
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tempelgarten.
Täglich **Konzert** und **Mittagstisch** im Freien.
[3718] **Franz Groß,** Besitzer des Tempelgartens.

In Gorkau,
Donnerstag den 21. Mai (Himmelfahrtstag)
Horn-Konzert.
[3777] **W. Schmidt.**

Hiermit warne ich Jedermann, meinem Sohne **Wilhelm** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für dergleichen Schulden nicht aufkomme. **Heinrich Schmächtig.**

Bekanntmachung.
Das gestern Abend gegen halb 11 Uhr Albrechtsstraße Nr. 58 ausgebrochene Feuer ist das 2te in diesem Halbjahr. Es haben daher bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 1ste, 3te und 5te Feuer lauten. Breslau, den 18. Mai 1857. [489]
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Stadtverordneten-Versammlung. [3794]
Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 21. Mai, fällt aus. **Der Vorsitzende.**

Schlesische Industrie-Ausstellung.
Von Sonnabend den 16ten d. M. ab, befindet sich das Bureau für die schlesische Industrie-Ausstellung in der Halle auf dem Exerzierplatz.

Die Herren Aussteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die angemeldeten Gegenstände bis zum 23. d. M. dahin einzuliefern und die Einlieferungsscheine in duplo ausgefertigt beizufügen sind.

Breslau, den 14. Mai 1857. [3698]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Die hiesige **Badesaison** beginnt auch in diesem Jahre mit dem 20. Juni und endet mit dem 20. September.

Die Stadt Swinemünde mit ihren Hafenmolen, mit den nunmehr vollendeten sehenswerthen Festungswerken und dem neuen Leuchtthurme erfreut sich als erste Hafenstadt der Ostsee des regsten Verkehrs von Segelschiffen, Rad- und Schraubendampfern und eines häufigen Besuchs preußischer und fremder Kriegsschiffe.

Dieser Verkehr bietet insbesondere dem Binnenländer eine überraschende Abwechslung, wie solche ein anderer Seebadeort nicht gewährt.

Die vorhandenen hübschen Promenaden und die zu lohnenden Land- und Wasser-Partien anregende Umgegend empfehlen unseren freundlichen Badeort sogar denjenigen, welche mehr zu einem Stillleben hinneigen.

Die hiesigen Bade-Anstalten sind auf das Vollkommenste eingerichtet. Die mit allem Nöthigen ausgerüsteten freundlichen Badequartiere sind in ausreichender Anzahl vorhanden, gut und billig. Die hiesigen Gasthöfe und Restaurationen lassen Nichts zu wünschen übrig.

Eine tüchtige Schauspieler-Gesellschaft wird zum Besuche des neuen Theatergebäudes besonders einladen.

Die von der Badeverwaltung ressortirenden Vergnügungen, als Bälle, Konzerte und dergl. mehr werden aus der Badekasse bestritten und haben Fremde und Badegäste, abgesehen von der Bezahlung der beliebten Bäder, hier in keinerlei Weise Beiträge zu leisten.

Die Bade-Direktion wird gern und rasch jede gewünschte Auskunft ertheilen und der Besorgung und Nachweisung von Badequartieren sich bereitwillig unterziehen. [3769]

Swinemünde, den 11. Mai 1857. Die Bade-Direktion.

NORDSEE-BAD der Insel Helgoland.

Die hiesige Seebad-Anstalt wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 1. October geschlossen werden.

Während dieser Zeit unterhält das grosse, neue, mit mehreren eleganten geräumigen Cajüten und mit vorzüglich guter Restauration versehene **eiserne See-Dampfschiff**

HELGOLAND,
Capitän **H. H. C. Otten,**

welches eigens für diese Fahrt in England erbaut und eingerichtet wurde, eine regelmässige und schnelle Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland. — Mit Maschinen **von 250 Pferdekraft** versehen, legt dieses Schiff den ganzen Weg in 6 Stunden, die eigentliche Meerfahrt aber binnen 2 Stunden zurück.

Bisher von keinem Dampfschiffe auf der Elbe an Schnelligkeit übertroffen, hat sich das schöne Schiff den Beifall aller Reisenden noch besonders durch seine bequeme, während der Fahrt kaum fühlbare Bewegung und seine vortrefflichen Einrichtungen, wie nicht minder durch die **sichere Führung** des seit vielen Jahren in dieser Passagierfahrt bekannten und bewährten Capitäns **Otten** erworben. Dasselbe wird bis Mitte Juli jeden **Mittwoch** und **Sonnabend,** von da ab jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** des Morgens 9 Uhr von Hamburg abgehen, die Sonntage bei Helgoland verweilen, sonst aber jeden folgenden Morgen nach der Ankunft nach Hamburg zurückkehren.

Bestellungen auf Logis etc. übernimmt die unterzeichnete Direction, sowie der Badearzt, Herr Dr. v. Aschen, auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [3519]

Helgoland, im April 1857. **Die Direktion des Seebades**

Mineral-Brunnen.

Meine erwarteten neuen Sendungen von der kräftigen **Mai-Füllung** direkt von den Quellen, sind nun sämmtlich angekommen und empfehle ich davon: Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunn, Eger Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, Carlsbader Sprudel-, Mühl-, Schloß- u. Theresienbrunn, Biliner u. Gieshübler Sauerbrunn, Friedrichshaller, Püllnaer, und Saidschützer Bitterwasser, Selter, Roisdorfer, Kißinger Rakoczi, Emser Kessel- und Kränchen-, Pyrmonter, Wildunger, Spaa, Vichy, Weilbacher, Schwelbacher, Fachinger und Geilnauer Brunn, Homburger und Kreuznacher Elisabethquelle, Adelheids-, Ivoniczer- und Krankenheiler Jod-Soda-Wasser nebst allen schlesischen Mineralbrunnen, von wöchentlich frischen Füllungen; echtes Carlsbader Salz, Biliner Pastillen, Wittekinder Quell- und Sprudel-Salz, Seesalz, Kreuznacher Mutterlauge und Badesalz von Kösen, Neusalzwerk und Rheme ist stets vorräthig bei [3787]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

1857er Mineral-Brunnen.

Von allen **böhmischen, rheinischen, baierischen und schlesischen Mineral-Brunnen** erhielt ich neue Sendungen direkt von den Quellen und empfehle diese, so wie echtes **Carlsbader, Kreuznacher, Rhemer, Kösner, Wittekinder Badesalz und Mutterlaugen,** so wie auch Seesalz. **Herrmann Enke,** Tauenzienstr. 78,
[4629] Handlung natürl. und Niederlage künstl. Mineral-Wässer.

---

[487] **Bekanntmachung.**
Die Chausseegeld-Hebestellen
1) zu Lipine bei Königshütte,
2) zu Gleiwitz
sollen vom 1. Juli d. J. ab im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet werden.

Der Bietungstermin wird **am 4. Juni** d. J. von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr im Geschäfts-Lokale des kgl. Haupt-Steuer-Amtes zu Oppeln abgehalten werden.

Dort, sowie im Sekretariat des kgl. Provinzial-Steuer-Direktorats hierselbst können die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden.

Die Pachtlustigen haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thaler in preußisch Courant oder in Kassen-Anweisungen oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren.

Breslau, den 16. Mai 1857.
Der Provinzial-Steuer-Direktor
v. Maassen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 17 der Albrechtsstraße belegenen auf 20,978 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den
15. September d. J., VM. 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. März 1857. [303]
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.
Die dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Erbscholtisei Nr. 1 und das Bauergut Nr. 12 zu Paschwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 54,228 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius
den 22. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungszimmer Nr. 3 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer, Lieutenant v. D. E. Rumland, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1857. [281]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.
Das dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Bauergut Nr. 7 zu Malsen, gerichtlich abgeschätzt auf 5657 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Kreisgerichts-Rath Paritius
den 22. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
im Sitzungszimmer Nr. 3 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten:
1) der Johann Christoph Gutsmann,
2) der Besitzer des Grundstücks, Lieutenant a. D. Eduard Rumland,
werden hierzu öffentlich vorgeladen. [282]

Breslau, den 3. März 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Dame, welche mir am 16. d. Abends den brüsseler, mit Veilchen garnirten Hut, mitgenommen, fordere ich hiermit auf, mir binnen 3 Tagen den Hut oder den Betrag von 5 Thlrn. zuzustellen; sonst werde ich selbige polizeilich belangen. [4646]
Bertha Hürbe, Ring Nr. 56.

[488] **Bekanntmachung.**

Das der Kommune Berlin gehörige, im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Königsstadt Vol. 47 Nr. 2782 pag. 157 verzeichnete, in der Alexanderstr. Nr. 5, 6 und 7 belegene, früher als Kaserne des von Winning'schen Infanterie-Regiments und dann von der Kottwitzschen Armen-Beschäftigungs-Anstalt benutzte Grundstück soll

am 22. Juni d. J.

auf dem hiesigen berlinischen Rathhause zur öffentlichen Lizitation gestellt werden.

Der hierzu vor dem Herrn Syndikus Hedemann angesetzte Termin wird Vormittag 10 Uhr eröffnet und die Verhandlung Nachmittags 1 Uhr geschlossen werden.

Das Grundstück hat 343 Fuß Straßenfront und an seiner hinteren Seite 344 Fuß Wasserfront an dem schiffbaren Königsgraben, eine durchschnittliche Tiefe von 220 Fuß und demnach einen Flächeninhalt von 556 Qu.-Ruthen.

Bei dieser günstigen Lage ist es eben sowohl zu umfassenden Fabrikanlagen, als zu anderen gewerblichen Unternehmungen vorzugsweise geeignet.

Es werden Gebote angenommen, sowohl auf das ganze Grundstück, wie auch auf die aus dem in unserem Journalzimmer einzusehenden Parzellirungs-Plane näher ersichtlichen vier Parzellen. Das Grundstück im Ganzen ist abgeschätzt auf 157,200 Thlr; die vier Parzellen sind geschätzt:

ad A. zu 60,934 Thlr.
= B. = 25,138⅓ Thlr.
= C. = 27,566⅔ Thlr.
= D. = 43,561 Thlr.

Wer zum Bieten zugelassen sein will, hat eine Kaution von 10 Prozent der Taxe baar oder in inländischen Papieren nach dem Courswerthe im Termin zu hinterlegen. Die Ertheilung des Zuschlages bleibt vorbehalten, und sind die Bieter an ihr Gebot vier Wochen vom Tage des Lizitations-Termins an gerechnet, gebunden.

Die sonstigen Bedingungen, so wie die Taxe liegen zur Einsicht in unserem Journal-Büreau im Berlinischen Rathhause, Zimmer Nr. 10, offen und können auch gegen Erlegung der Kopialen abschriftlich mitgetheilt werden.

Berlin, den 12. Mai 1857.

Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Regierung zu Posen durch Verfügung vom 24. v. Mts., Nr. 1365. II., die hiesige Kommunal-Rektorschule in ein Progymnasium umzuwandeln genehmigt hat, ist von der hiesigen städtischen Vertretung beschlossen worden, vom 1. Oktober d. J. ab noch 2 Lehrer anzustellen, von welchen der Erstere die Qualifikation eines Gymnasial-Oberlehrers besitzen und wo möglich der polnischen Sprache mächtig, der Zweite dagegen in den technischen Lehrgegenständen tüchtig und unbedingt der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß. Das Gehalt des Ersteren ist auf 600 Thlr. und das des Zweiten auf 350 Thlr. inkl. Wohnungsmiethe festgesetzt werden.

Schriftliche Meldung unter Ueberreichung der Zeugnisse beim hiesigen Magistrat bis zum 15. Juni d. J. — Die städtische Behörde hat das Präsentationsrecht. [486]

Schrimm, den 16. Mai 1857.

Der Magistrat.

Auf das Inserat in der Breslauer Zeitung vom 15. d. Mts., betreffend die Erklärung des ehemal. königl. Appellations-Gerichts-Referendarius Hrn. Carl Hugo Heinke in Breslau, müssen wir hiermit der Wahrheit gemäß bekennen, daß derselbe von den Verhandlungen in der Brandt'schen Erbschafts-Angelegenheit uns nur so lange in Kenntniß gesetzt hat, als ihm die nöthigen Tauf- und Todten-Atteste zur Legitimation fehlten; dagegen hat uns Hr. Heinke in den letztverflossenen zwei Jahren gar keine Nachricht ertheilt, und wenn wir persönlich von ihm Erklärung verlangten, so hat er uns mit allerlei leeren Redensarten hingehalten, uns auch von einer ferneren Verfolgung unserer Erbschafts-Angelegenheit unter nichtigen Gründen abgeredet. Ebenso wenig hat Hr. Heinke den betheiligten Vormundschaften unseres Wissens nach irgend eine Nachricht erstattet. Dies hiermit zur Erhärtung der Wahrheit.

Dyhernfurth, Gloschkau und Cranz, den 16 Mai 1857. [3781]

Die Bevollmächtigten der J. C. Brandt'schen Erbeslinie.
Chr. Brandt. Rother. Karl Brandt. Nickel.

Die erforderlichen Maurer- und Zimmer-Arbeiten zum Bau eines Brennerei- und Dampfmühlen-Gebäudes zu Kloda sollen im Wege der Submission vergeben werden, und steht hierzu ein Termin auf

den 29. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,

in der fürstlichen Kanzlei an.

Kautionsfähige Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift

„Submission zum Bau der Dampfmühle und Brennerei zu Kloda"

bis zum gedachten Tage in der fürstl. Sulkowskischen Kanzlei einreichen, wo alsdann in Gegenwart der erschienenen Submittenten die eingegangenen Offerten eröffnet werden sollen.

Die Zeichnungen liegen zur Ansicht täglich bereit.

Schloß Reisen, den 15. Mai 1857. [3768]

Der fürstl. Baumeister **R. Haesen.**

Zu Grünfutter-Anbau

echten chines. **Zuckerhirse** bis 8 F. hochw., dem Mais gleich sehr nahrhaft und von Kühen, Pferden und Schafen gern gefressen. Bei Drillkultur 2 bis 3 Pfd. Aussaat pr. Morgen.

Lupinen, gelb- und blaublühende. (Als Grünfutter für Schafe.)

Ackerspörgel (Knörig), lang und kurzrank.

Senf, gelber.

Außerdem: **Luzerne**, neue, französ. Saat, **Futter-Grassamen; Futtermöhren; Futter-Runkelrüben; Wasserrüben; Feldbohnen**, weiße, runde, taurische 2c. 2c. empfiehlt in zuverlässig frischer Güte:

Ed. Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung: Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans. [3798]

Im Auftrage der Besitzer werde ich **am 20. Mai d. J.** zwischen 10 bis 12 Uhr Vormittags in meinem Bureau am Roßmarkt Nr. 13, folgende Grundstücke:

a. das Wohnhaus Nr. 12 am Tauenzienplatze,
b. die Bauplätze Nr. 13 am Tauenzienplatz und Nr. 8 der Tauenzienstraße

unter Vorbehalt des Zuschlags meistbietend lizitiren.

Bedingungen und Situationsplan sind in den Bureaustunden bei mir einzusehen.

Der Rechts-Anwalt und Notar **Poser.** [3795]

Zur Lieferung des Lagerstroh-Bedarfs für die beim Dorfe Racot, unweit Kosten, zu stationirenden Strafgefangenen, steht ein Termin auf Mittwoch den **27. Mai** Vorm. 10 Uhr vor dem Unterzeichneten beim Gastwirth Herrn Gasiorowski zu Kosten an.

Unternehmungslustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Lieferungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. [3792]

Kosten, den 17. Mai 1857.

v. Sommerfeld u. Falkenhayn,
Prem.-Lieutenant a. D.

Das Dominium Zedlitz bei Ottmachau im Kreise Grottkau gelegen, beabsichtigt wegen Veränderung der Wirthschaft seine aus 310 Stück bestehende **Schafheerde**, worunter 42 Sauglämmer, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige, welche darauf reflektiren, können die Heerde zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein nehmen, sowie der Kauf mit oder ohne die Wolle stattfinden kann.

Bemerkt wird, daß die Heerde gesund, von Traberkrankheit ganz frei ist.

Zedlitz, den 12. Mai 1857. [3664]

Das Wirthschafts-Amt.

[3417] # Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „Güter-Agentur Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau" portofrei einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird.

Centnerbrunn,

Wasserheilanstalt bei Neurode,
Grafschaft Glaz,
von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt.
Direktion: [3424]
Dr. Roser. H. Bernhardt.

Zu Bad Landeck,

dem Louisensaal gradüber, sind in einem schönen und großen englischen Garten trockne, mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere hierüber im Burggrafen daselbst bei **Eduard Hübner**, oder bei **Hübner u. Sohn** in Breslau, Ring 35, 1 Treppe. [3613]

Bitte an edle Menschen.

Ein Familienvater, welcher in seinen Vermögens-Verhältnissen zurückgekommen, der sich außer Stande befindet, einen 12jährigen Knaben, welcher wohlgebildet, und zu den besten Hoffnungen berechtigt, die nöthige Schulbildung ertheilen zu lassen, bittet edle kinderlose Familien, sich dieses Knaben menschenfreundlichst annehmen zu wollen. Näheres auf gefällige Offerten unter H. Z. Nr. 47 durch die Exped. dieser Zeitung. [3764]

Wegen Familienverhältnissen sind wird gesonnen: unsere im hiesigen sehr frequenten Badeorte, an der Ecke des Markts und der Badegasse belegenen, in den Jahren 1845 und 1846 von Grund aus neuerbauten **Gasthof „zum schwarzen Bären"**, enthaltend 28 Zimmer, Stallung für 30 Pferde, Platz für 12 Wagen, hinreichende Keller und andere Wirthschaftsräume, nebst einem großen Garten an der Bade-Allee, aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind persönlich oder auf portofrei Anfragen bei uns zu erfahren. [3772]

Reinerz in der Graftschaft Glaz, den 10. Mai 1857.

Johanna und Karoline Zimmermann.

Verkauf einer Herrschaft

in der österreichischen Monarchie.

Dieselbe liegt in einer der fruchtbarsten deutschen Provinzen nur eine halbe Tagereise von Wien und eine Stunde von der Eisenbahn entfernt, hat ein prachtvolles Schloß, aufs eleganteste eingerichtet, mit einem schönen Park und einem Grundbesitz von ca. 16000 Mg. à 800 Quadr.-Klafter, wovon Ackerland meist 1. Klasse 1834 Mg., Wiesen 815 Mg., Waldung 13162 Mg., Haus, Hof- und Gartengründe, Straßen 2c. 189 Mg.

Der vorzüglichste Reichthum dieser Herrschaft besteht in den so seltenen äußerst schönen Holzbeständen, die bisher so geschont wurden, daß sie bei der Vorzüglichkeit des Waldbodens, im regelmäßigen Turnus jährlich über 6000 Klafter Holz zu schlagen gestatten, welche, die Nebennutzungen mitgerechnet, allein bei günstigster Lage dieser Herrschaft einen jährl. Forstertrag von 60,000 Fl. C.-M. ausweisen und so schön sind, daß bei Gelegenheit einer vorgenommenen Schätzung von Seiten einer unparteiischen Schätzungs-Kommission selbst der Ausspruch gemacht wurde, daß diese Waldungen zu den bestgehaltensten der ganzen Monarchie gehören.

Diese Herrschaft wird nur einer Familientheilung wegen aus freier Hand verkauft und zwar bei voller Baarzahlung zu reinen 5 % ihres bisherigen 6jähr. Durchschnittsertrages.

Nähere Auskunft hierüber giebt der Güterverkaufsagent: [3773]

J. C. J. Arling s. Horstmann,
zu Bissendorf bei Osnabrück.

Meine gut eingerichtete **Seifensiederei** ist zu Johannis zu verpachten. [4634]

Brieg, den 17. Mai 1857. **Biller.**

Wasserheil- u. Krankenpensionsanstalt.

Am 1. Juni d. J. eröffne ich in meiner Wasserheilanstalt, Kohlenstraße Nr. 1 und 2 ein

Kranken-Pensionsinstitut für Erwachsene und Kinder.

Erwachsene Kranke, welche in ihrem eigenen Hause oder im Hause ihrer Angehörigen nicht leicht eine hydropathische Kur mit der Sorgfalt durchführen können, welche nach Maßgabe des vorhandenen Krankheitsfalles durchaus erforderlich ist, und deren **exakte** Ausführung nur in einer Anstalt ermöglicht werden kann, finden in meinem Pensionat diejenige Aufnahme, welche den Bedürfnissen der Krankheit und des Kranken entspricht — angemessene Wohnung, Kost, Bedienung und Kur sowohl in hydro-therapeutischer als in heilgymnastischer Beziehung.

Ein **Pensionat für kranke Kinder** unter Leitung eines Arztes erschien mir von jeher als ein außerordentliches Bedürfniß. Es giebt nämlich Krankheiten der Kinder jeglichen Alters und beiderlei Geschlechts, welche nach meiner Erfahrung am sichersten und nachhaltigsten auf hydropathischem Wege beseitigt werden. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Scropheln in allen Formen, als scrophulöse Drüsenanschwellungen, Augenleiden, Gelenk- und Knochenaffektionen, scrophulöse Hautkrankheiten u. s. w., ferner Entwickelungskrankheiten bei Knaben und Mädchen, als ursprüngliche mangelhafte Entwickelung überhaupt, oder wie sie sich in den Entwickelungsphasen, in der Pubertät zu erkennen geben, bald in der Sphäre des Nervensystems als nervöse Anomalien, bald in der Sphäre der Ernährung in Form der Bleichsucht, Anämie u. dergl., — ich habe, sage ich, die Ueberzeugung gewonnen, daß alle diese und ähnliche Leiden der Kinder am sichersten auf hydropathischem Wege bekämpft werden! Solche Kinder finden unter meiner persönlichen Leitung, so wie unter spezieller Aufsicht geprüfter und sachkundiger Pfleger und Pflegerinnen bereitwillige Aufnahme, d. h. diese jungen Kranken befinden sich in meiner Pensionsanstalt unter väterlicher und mütterlicher Fürsorge zum ausschließlichen Zwecke ihrer vollen Genesung. Sie werden zu dem Behufe einer dem Alter und der Konstitution angemessenen hydropathischen Kur je nach der gegebenen Indikation für das vorhandene Leiden in Verbindung mit der Heilgymnastik (modifizirt nach den individuellen Bedürfnissen) unterworfen, erhalten eine für den vorliegenden Krankheitsfall auserlesene Diät, werden so oft als irgend möglich der freien Luft ausgesetzt, und wenn dies durch Witterungs- oder andere Verhältnisse nicht statthaft ist, auf geräumige, luftige, sonnige Zimmer angewiesen. Dabei wird ihre sittliche und intellektuelle Erziehung, letztere theils im Hause selbst, theils in öffentlichen oder Privat-Lehranstalten, wenn sich dies mit der Kur vereinbaren läßt, geleitet, und so einer in jeder Beziehung sorgfältigen Ueberwachung anvertrat. Es werden demgemäß alle Vorbereitungen getroffen, und soll dieses Pensionat nach meinem besten Wissen allen Anforderungen entsprechen, welche an ein solches nur irgend gemacht werden können. Das leitende Prinzip bei Gründung dieses Instituts ist demnach: „die Anwendung des hydrotherapeutischen Verfahrens in Verbindung mit der Heilgymnastik und einem angemessenen diätetischen Regime Behufs der Beseitigung des vorhandenen Krankheitsobjekts, resp. der Begründung und Befestigung eines normalen Gesundheitszustandes." —

Auch soll ein halbes Pensionat eingerichtet werden für Solche, welche in der Anstalt wohnen und der Kur theilhaftig werden, ohne daselbst mit Kost und anderweitiger Pflege versorgt zu werden. Dies dürfte namentlich für solche Kranke anwendbar sein, welche in der Stadt bei ihren Angehörigen sich befinden, in der Anstalt die Kur brauchen, Heilgymnastik üben und sich den Tag über im Freien aufhalten.

Nähere Auskunft über etwaige Einzelheiten ertheile ich einem Jeden gern auf mündlichem oder schriftlichem Wege. Die Anmeldungen wünsche ich bei Zeiten entgegen nehmen zu können. [3602]

Breslau, im Mai 1857.

Dr. Pinoff, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
(Albrechtsstraße Nr. 6.)

Sommer-Saison 1857. | # Bad Homburg | **Sommer-Saison 1857.**

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineral-Wasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Konversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversations-Säle**, wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das Zéro **keine** Anwendung. Ferner ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. [2627]

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt.

Bekanntmachung. [3776]

Bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte kommen

den 25. Mai d. J. Vm. 10 Uhr 170 St. Mastschöpse u. Stähre

per Licitation zum Verkauf, wozu Käufer ergebenst einladet.

Wallisfurth bei Glaz, den 14. Mai 1857.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein **Materialgeschäft**, in guter Gegend der Stadt **Breslau**, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zum 1. Januar 1858 zu übernehmen, oder auch ein Parterr-Lokal zur Einrichtung zu einem solchen Geschäfte zu miethen gesucht. Adressen, mit Angabe der näheren Bedingungen, nimmt die Expedition dieser Zeitung unter E. K. B. entgegen.

Eine Besitzung mit industriellen Etablissements in angenehmer Gegend Oberschlesiens, deren Erzeugnisse stets gangbar, ist mit einer Anzahlung von 6000 Thalern zu verkaufen. An Selbstkäufer ertheilt auf franco Anfragen Herr **J. Wandel**, Burgfeld 12/13, Auskunft. [4653]

Ein tüchtiger **Wirthschafter**, pflichttreu und mit guten Zeugnissen versehen, beabsichtigt gegen Tantieme die Bewirthschaftung oder Pacht eines oder mehrerer Güter (nicht Sandboden) gegen hinreichende Kaution zu übernehmen, und bittet um fr. Adressen sub A. B. poste restante Breslau. [4582]

Lokal-Veränderung.

Meine **Federposen-Fabrik** nebst **Waaren-Lager**, bestehend in **Schreibmaterialien und Zündrequisiten** aller Art, habe ich von der Albrechtsstraße Nr. 46, **auf den Neumarkt Nr. 13**, zur blauen Marie genannt, verlegt, und bitte ergebenst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. [4648]

Friedrich Meyer, Federposen-Fabrikant.

Hühneraugen,

kranke Ballen, Fußschwämme, Hautschwielen, Warzen und eingewachsene Nägel, heilt Unterzeichneter spur- und schmerzlos, von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48 im Hotel de Saxe, 2. Etage, zu sprechen. Adressen zur Behandlung, außer meiner Wohnung (Morgens 7—10 Uhr), werden einen Nachmittag zuvor entgegengenommen. [4607]

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Tapeten,

[3642]

deutsche und französische, in den modernsten Mustern, zu Fabrikpreisen, empfiehlt:

Die Handlung von **A. Glasemann**, Ohlauerstraße Nr. 74.

Das bewährte **M. Grimmertsche** [3784]

Hühneraugen- und Ballen-Pflaster

ist nur allein echt zu haben bei **B. Schröer**, Breslau, Ring Riemerzeile 20.

Vorzügliche Wagenschmiere,

in zweierlei Gattungen, die eine in steingrauer Farbe zum Gebrauch für elegantere Wagen, die andere in mehrseitigen Farben zum gewöhnlicheren Gebrauch, offeriren in Blechbüchsen mindestens 1 Pfd. und in Fäßchen von geringen Quantitäten, zum möglichst billigsten Fabrikpreise, so wie **Glanzwichse** in Schachteln und Kruken. Etwaige Anfragen werden fr. erbeten.

R. Gerhard u. Comp., in Sagan in Niederschl. [4635]

Privat-Heil-Anstalt für Gemüths- und Nervenkranke zu Görlitz.

Diese Anstalt, welche durch ihre reizende Lage und die splendide, allen Ansprüchen der höheren Stände entsprechende innere Einrichtung einen höchst behaglichen Aufenthaltsort gewährt, ist mit Allem ausgestattet, was zur Heilung und Pflege von Gemüths- und Nervenkranken erforderlich ist. Prospekte sind durch den Vorsteher **Dr. H. Reimer** in Görlitz zu beziehen [3775]

Parfumerie de la Société hygiénique,

de Paris, Rivoli 79.

General-Depot für Deutschland.

Durch besonderen Vertrag mit der Société hygiénique sind wir in den Stand gesetzt, alle Artikel derselben auch für die größten Abnehmer mit Vortheil gegen direkten Bezug, steuerfrei ab Carlsruhe, zu erlassen. — Die Duzende sind in allen Gerüchen assortirt. — Größere Bestellungen fürs Ausland werden direkt ab Paris zu den dortigen Bedingungen ausgeführt.

Um den vielen Fälschungen entgegenzutreten, welchen dieses ausgezeichnete Fabrikat ausgesetzt ist, führen wir die Firmen unserer größeren Abnehmer, für den Bereich jedes Blattes, hier unten namentlich auf.

Vertreter für echte Waare der Société hygiénique:
in Chemnitz: Herr J. E. Partick,
in Dresden: Herren Kreßner u. Boisin,
" Herm. Kellner,
" Carl Süß,
in Lemberg: Herr J. S. Jürgens,
in Magdeburg: Herr Lous Behne,
in Stuttgart: Herren Gebr. Spring,
in Regensburg: Herr Carl Pauer.
2c. 2c.

A. Winter & Sohn
in Carlsruhe (Baden),
Repräsentanten der Société hygiénique:
von Ch. Christofle & Comp.
von Engelmann & Graff,
für Diaphanie.
Depot von Fauvelle & Laurençot.
[3036]

Bad Oeynhausen (Rehme).

[3791]

Die diesjährige Eröffnung unseres heil-gymnastischen Kur-Saales hat am 15. Mai stattgefunden. **Dr. Alfter**, königl. Brunnenarzt. **Dr. Braun**, Badearzt.

Die
Tapeten- und Teppich-Fabrik
aus Berlin von
Gustav Cornel u. Co.,
Breslau, Ring 54, Naschmarktseite,
empfiehlt das größte Lager
deutscher und französischer Tapeten, Teppiche, Reisedecken und Pferdedecken, Tischdecken und Rouleaux
zu billigsten Fabrikpreisen. [3766]

Für Krapp- und Röthe-Produzenten.

Mit Bezug auf den Artikel des Herrn **George Pohl**, Instruktor für Karden- und Krappbau, von Canth, in Nr. 225 der Bresl. Zeitung vom 16. Mai, benachrichtigen wir hiermit das geehrte landwirthschaftliche Publikum, daß wir noch eine Partie **frischen keimfähigen erprobten Smyrnaer Krappsamen** à Pfund 3 Sgr. 9 Pf., und frischen keimfähigen erprobten Neapolitanischen Krappsamen à Pfund 5 Sgr. abzugeben haben.

Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Herren Anbauer, welche zu der **für das beste erzielte Produkt** von uns ausgesetzten **Prämie** von **zwanzig Friedrichsd'or** konkurriren wollen, sich gefälligst mündlich oder schriftlich bei uns zu melden, um das Nähere zur Konstituirung einer Kommission veranlassen zu können.

Breslau, den 16. Mai 1857.

Reinhold und Robert Kemper,
[3756] Schubbrücke Nr. 77, im alten Rathhause.

Um das seit längerer Zeit von böswilligen Konkurrenten verbreitete Gerücht — daß ich krankheitshalber keine Bauarbeiten übernehme — zu widerlegen, veröffentliche ich hierdurch, daß ich nach wie vor dergleichen Arbeiten, so wie alle in mein Fach einschlagende Geschäfte unter Mitwirkung meines engagirten Geschäftsführers — des geprüften Klempnermeisters Otto Müther, welcher zugleich ermächtigt ist, in meinem Namen dergleichen Geschäfte anzunehmen, die erforderlichen Kontrakte abzuschließen, die Baugelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren — übernehmen, und zur Zufriedenheit ausführen werde und bitte, sowohl meine geehrten Kunden, als auch die hohen Herrschaften, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich in meinem auf der Gleiwitzer-Straße nahe dem Ringe neuerbauten Hause, wohin ich meine Wohnung verlegt, ein wohlassortirtes Lager fertiger Klempnerarbeiten, nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, vorräthig habe. [4239]

Beuthen O.-S. im April 1857. **Knopp**, Klempner und Zinkdecker.

Samen-Offerte.

Echte Zucker-Rüben (rein weiss und weiss mit rosa Anflug),
Futter-Rüben (lange rothe Turnips),
Riesen-Möhren (weisse grünköpfige).
von den zuverlässigsten Cultivateuren Quedlinburgs bezogen, offerirt, **unter Garantie der Keimfähigkeit**, billigst: [3446]
Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.



Die erste
Centrifugal-Kegelbahn-Fabrik
befindet sich in der Billard-Fabrik des
A. Wahsner,
[3744] Nikolai-Straße Nr. 27.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, [3556]
empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, sowie Pianinos zu soliden Preisen.

Zimmerfrottirung.

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht ist mit **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf ca. 300 Quadr.-Fuß ausreichend, kostet inkl. Gebrauchs-Anweisung und Emballage 15 Sgr. Geldsendungen werden franko erbeten.
[3745] **C. F. Capaun-Karlowa**, Klosterstraße Nr. 60.

Die Kalkbrennerei Grüneiche

[4579]
empfiehlt ihren Vorrath von bestem Mauerkalk und Kalkasche zu den billigsten Preisen.

Für die hiesige Gemeinde ist die Stelle eines שוחט חזן und Religionslehrer vacant.
Fixirter Gehalt ist 170 Thlr., freie Wohnung exklus. Nebeneinkünfte.
Anmeldungen und Zeugnisse nimmt bis Ende dieses Monats entgegen:
[4636] **Der Vorstand.**
Prausnitz, den 11. Mai 1857.

[4661] **Bekanntmachung.**
Hiermit erkläre ich und mache Allen bekannt, daß ich unter keiner Bedingung irgendwie veranlaßte Forderungen, die in Folge von Schulden, welche mein Sohn **Stanislaus v. Wolff** machen könnte, entstehen sollten, auf mich nehme und bezahle.
Breslau, den 18. Mai 1857.
Julia v. Ordega, geb. v. Górska.

Offener Posten. [4640]
Termin Johanni d. J. kann ein **Wirthschafts-Schreiber** seine Anstellung bei dem Dominio Dürrjentsch finden; nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Ein Rittergut

in der preuß. Ober-Lausitz mit einem Areale von ca. 1250 Morgen, zerfallend in durchgehend kleefähigen Acker, schöne 2 schnittg. Wiesen, vorzügliche Teiche, Hutung, Wald, mit Torfstich, Brauerei, baaren Gefällen, Wirthschaftsgebäuden im besten baulichen Zustande, großem, sehr konfortablen Wohnhause, vollständigem Inventarium und schönen Gärten soll verkauft und zu Johannis d. J. übergeben werden. — Selbstkäufern wird auf portofreie Anfragen Hr. Justizrath Caspar, Mohrenstraße 26 in Berlin, nähere Auskunft ertheilen. [3778]

Ein Haus!

in einer bedeutenden Kreis- und Garnisonstadt, in schönster Gegend, an der Eisenbahn und einige Meilen von Breslau, in gutem Baustande, mit Hintergebäuden, am Markte gelegen. Dasselbe hat 21 bewohnbare Zimmer mit Küchen und großen Räumlichkeiten, eine Feuerwerkstatt, Verkaufsladen, ein großes Gewölbe, alle Piecen ganz licht, Pferdestall, Wagenplatz, großen Hofraum und wasserreichen Brunnen; ist veränderungshalber sofort zu verkaufen durch
J. Delavigne, Breslau,
[4645] Breitestraße Nr. 12, Briefe franco.

6—8000 Thlr. werden auf ein nach amerikanischer Art gebautes Mühlen-Grundstück nebst 40 Mrg. Acker und Wiesen, nahe bei Breslau, dessen neueste gerichtliche Taxe sich auf 37,000 Thlr. beläuft, zur ersten Hypothek gegen 6 pCt. Zinsen p. a. gesucht.
Das Nähere ist bei Herrn **Wiesenberg**, Albrechtsstraße Nr. 5, zu erfahren. [4633]

Hier ankommende, nach den Bädern
Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn
bestimmte Güter, werden unmittelbar nach Eintreffen der Eisenbahnzüge prompt weiter befördert durch das [4639]
Speditions-Geschäft von A. Petzoldt.
Waldenburg in Schl., im Mai 1857.

Ergebene Anzeige.

Jede Art **Metallguß, Zuckersiederei- und Brennerei-Apparate, Spritzen** und **Bauarbeit**, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter reeler und prompter Bedienung [4641]
die **Gelbgießerei** von
A. Schaefer
in Breslau, Oderstraße Nr. 12.

Ein wiener Mahagoni-, zwei Polysander-Flügel und ein pariser Pianino, mit ausgezeichnetem Tone, sind Junkernstraße 36, erste Etage, sehr preiswürdig zu haben. [4650]

Ein **Kellner**, welcher sich mit Zeugnissen bester Führung legitimirt und mindestens 25 Thlr. Kaution deponiren kann, findet bei Unterzeichnetem sofortige und dauernde Anstellung; Gehalt nebst Tantiemen und dergl. pro Monat 15 bis 18 Thlr. [4657]
A. Fröhlich,
Besitzer des Hotel de Prusse in Kattowitz.

Wahrhaft empfehlungswerthe **Dienstmädchen**, als Köchinnen, Schleußerinnen 2c., kann ich zum gegenwärtigen Wechsel nachweisen. **A. Menzel,**
[4647] Ges.-Vermieth.-Bude am Ringe.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise
die Haupt-Niederlage bei
C. W. Schiff,
[3783] Reuschestraße Nr. 58/59.

Meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer ersuche ich, ihren ungefähren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Pfingstfeste mir recht bald aufzugeben, um sicher auf die pünktlichste und beste Effektuirung rechnen zu können.
D. O.

Mittwoch, den 20. Mai früh 8 Uhr steht ein Transport **Nutzkühe** aus der Danz. Niedr. zum Verkauf, in Stadt Aachen. **C. Hamann.** [4649]

Möbel-Verkauf.

Einige Zimmer gebrauchte Kirschbaum- und Mahagoni-Möbel stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 32 b par terre rechts. [4659]

In unserm Verlage ist erschienen u. zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln** durch **W. Clar**: in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele.**

Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.
[2618] **Graß, Barth und Comp.** Verlagshandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**:

C. A. Menzel's (kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath) **Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation.** 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr.
[3587]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

Offener Adjuvantenposten.
Der Adjuvantenposten in Domanze ist vacant. Qualificirte Bewerber können sich dem unterzeichneten Revisor der Schule melden.
[4637] **Friederici**, Pastor zu Domanze.

Ein gewandter Geschäftsmann, welcher gut empfohlen wird, wünscht die Leitung eines kaufmännischen Geschäfts, oder eines Hotels zu übernehmen. Gefällige Offerten unter H. Z. Nr. 47 befördert die Exp. dieser Ztg.

Kauf-Gesuch.

Ein Rittergut in guten Pflege gelegen, von 130 bis 250,000 Thaler, wird für einen soliden, ganz zahlungsfähigen Käufer gesucht, auch die möglichste Diskretion dabei versichert von [4627]
G. F. Helm in Dresden,
Scheffelgasse 23.

Poil de chèvres

(Prima-Qualität) traveur chiné, besonders zu Volants-Roben sich eignend, verkaufe ich die Elle zu 3¾ Sgr.
D. Wartenberger,
[3796] Reuschestraße Nr. 9.

3 Mastkühe, 100 Masthammel,

sämmtlich mit Körnern schwer gemästet, stehen zum Verkauf auf dem Domänen-Amte Steine, Kreis Breslau. [4660]

Zweite Sendung
Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt:
Hermann Straka,
[3788] Junkernstraße 33.

Die zweite Sendung neuer
engl. Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt: [4654]
Gustav Scholtz.

Frische [4652]
engl. Matjes-Heringe
empfehlen von zweiter Sendung
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frische große
geräuch. Silberlachse
empfiehlt aus neuer Sendung: [4656]
C. J. Bourgarde.

Wollsack-Leinwand,

60 Pfund schwer, offerirt billigst: [4651]
Louis Berner, Ring 7 Kurfürsten.

Eine Partie Lerchenbaum- (Lehrbaum) Bohlen 1½ bis 2 Zoll stark werden zu kaufen gesucht, und Offerten unter Chiffre M. S. D. poste restante Breslau franko erbeten. [4628]

[3770]
Pony-Verkauf.

Zwei elegante Ponys, 4 bis 5 Jahr alt, von außergewöhnlicher aber desto geschmackvollerer Farbe (Rothschimmel u. dunkelgrauer Mohrenkopf) sind incl. feiner Kutschgeschirre für den festen Preis von 180 Thaler zu verkaufen auf dem Dom. Jauernick bei Königszelt (breslau-freiburger Eisenbahnstation).

Auf dem Dom. Banau bei Wartha steht ein mit Körnern sehr schwer gemästeter **Ochse** zum Verkauf. [3774]

Wollzelte

sind noch zum Wollmarkt in allen Größen zu vermiethen Nikolai-Straße 22 im Hôtel garni bei **Dahlem.** [4644]

Eine schöne gesunde Wohnung mit Gartenbenutzung, in einem der angenehmsten Stadttheile gelegen und aus 6 Wohnstuben, Küche, Boden, Keller, Speisekammer und Bedientenzimmer bestehend, ist sofort oder zu Johanni zu vermiethen.
Näheres zu erfahren, Alte-Taschenstraße Nr. 21, 1 Treppe. [4625]

Wallstraße Nr. 14
ist von kommende Johannis ab eine **Parterrewohnung** zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [4631]

Schweidnitzerstraße Nr. 52
ist ein Geschäfts-Lokal in der ersten Etage zu vermiethen.
Näheres daselbst. [4632]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 18. Mai 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	87— 93	78	61—64	Sgr.
Gelber dito	85— 90	80	66—68	"
Roggen . .	50— 51	49	44—46	"
Gerste . . .	45— 47	43	41—42	"
Hafer . . .	28— 29	26	23—24	"
Erbsen . . .	41— 43	39	35—36	"

Kartoffel-Spiritus 10¾ Thlr. Gl.

16. u. 17. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''40	27"8'''40	27"8'''11
Luftwärme	+ 10,0	+ 8,1	+ 13,9
Thaupunkt	+ 3,5	+ 3,5	+ 0,7
Dunstsättigung	58pCt.	67pCt.	33pCt.
Wind	O	O	N
Wetter	trübe	trübe	Sonnenblicke

17. u. 18. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''53	27"8'''59	27"8'''22
Luftwärme	+ 8,8	+ 5,3	+ 15,4
Thaupunkt	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,2
Dunstsättigung	58pCt.	64pCt.	28pCt.
Wind	N	N	S
Wetter	heiter	heiter	Sonnenblicke

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 7 U. M. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5½ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8. U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von Reichenbach nach Liegnitz 5 U. 50 M. Mg, 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 18. Mai 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86⅙ B.
Oesterr. Bkn.		97 1/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ B.
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86½ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 11/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito	4	91 5/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99½ B
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92¼ G.
dito neue Em.	4	92¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82 5/12 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¼ B
Oester. Nat.-Anl.	5	82 11/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	123¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88½ B
Köln-Mindener	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¾ B
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	149¼ B.
Mecklenburger	4	57¾ B.
Neisse-Brieger	4	80 B.
Ndrschl.-Märk.	4	92 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139¼ B.
dito Lt. B.	3½	130¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¼ B.
dito dito	3½	77½ B.
Rheinische	4	104¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	66¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	118½ B.
Oberschl. III. Em.	4	129 G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	81½ G.
Minerva	5	96¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140¾ G. Hamburg kurze Sicht 151⅝ B. dito 2 Monat 150⅓ B. London 3 Monat 6. 19 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 76⅚ B. Wien 2 Monat 96 7/12 B. Berlin kurze Sicht 100 7/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.